

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

Selbstdarstellungen von Jugendlichen auf Facebook

Gibt es Unterschiede in der Präsentation bildungsbenachteiligter und
bildungsbevorzugter Jugendlicher?

verfasst von / submitted by

Mag. phil. Elisabeth Haider

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2018 / Vienna, 2018

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
The student record sheet:

A 190333313

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtsstudium
Unterrichtsfach: Deutsch
Unterrichtsfach: Geschichte, Sozialkunde und
Politische Bildung

Betreut von / Supervisor:

Univ. Prof. Mag. Dr. Alois Ecker

Inhaltsverzeichnis

<u>1</u>	<u>Einführung in den Themenbereich</u>	<u>7</u>
1.1	Inhaltlicher Aufbau	7
1.2	Zielsetzung der Diplomarbeit	8
<u>2</u>	<u>Mediennutzung von Jugendlichen</u>	<u>9</u>
2.1	Onlineplattformen und Identitätskonstruktion	9
<u>3</u>	<u>Digital Divide</u>	<u>10</u>
3.1	Digital Divide in Österreich	13
3.2	Anwendung des Digital Divides in der Praxis	15
<u>4</u>	<u>Historisch-politische Didaktik</u>	<u>16</u>
4.1	Das Geschichtsbewusstsein	16
4.1.1	Medien im Kontext der Geschichte	20
4.2	Das Politikbewusstsein	21
4.2.1	Medien im Kontext der politischen Bildung	22
<u>5</u>	<u>Fragestellung und Forschungsfrage</u>	<u>24</u>
<u>6</u>	<u>Facebook, ein Monopol?</u>	<u>25</u>
6.1	Angebot und Relevanz	26
6.2	Struktur der Plattform	26
6.2.1	Seiten und Gruppen	27
6.2.2	Angebots- und Tätigkeitsspektrum	27
6.2.3	Preisgabe persönlicher Informationen	27
6.2.4	Privatsphärenschutz	28
6.2.5	Deaktivierung und Löschung	28
6.3	Rechte und deren Verstöße	28
6.3.1	Datenschutz	29
6.3.2	Urheberrecht	29
6.3.3	Verletzungen auf Nutzerebene	30
6.3.4	Mobbing	30

<u>7</u>	<u>Empirischer Teil</u>	<u>32</u>
7.1	Methodisches Vorgehen	32
7.2	Die Auswahl der Selbstdarstellungen	33
7.3	Kategorienbildung	34
7.3.1	Themen und Inhalte	34
7.3.2	Mediale Artikulation	36
7.3.3	Kommunikative Besonderheiten	36
7.3.4	Preisgabe persönlicher Informationen in der Selbstdarstellung	38
7.4	Zum Vorgang der Datenanalyse	38
<u>8</u>	<u>Auswertung</u>	<u>40</u>
8.1	Themen und Inhalte der Selbstdarstellung	40
8.1.1	Person und Körper	41
8.1.2	Freunde und Alltag	42
8.1.3	Interessen (Musik, Geschichte, Politik)	43
8.1.4	Einstellungen und Meinungen	44
8.1.5	Herkunft und Beheimatung	46
8.1.6	Zusammenfassung der inhaltlichen Schwerpunkte	47
8.2	Mediale Artikulation	49
8.3	Kommunikative Besonderheiten	50
8.3.1	Kommunikationsstil und der Umgang miteinander	50
8.3.2	Auffälligkeiten und Ausdrucksweise	51
8.3.3	Potenziale in der diskursiven Einbettung	52
8.3.4	Problemgehalt in der diskursiven Einbettung	52
8.3.5	Zusammenfassung	53
8.4	Umgang mit persönlichen Informationen	54
8.4.1	Identifizierbarkeit der Person	55
8.4.2	Aggregationsmöglichkeiten personenbezogener Information	55
8.4.3	Potenziale in Bezug auf die Preisgabe von Informationen	56
8.4.4	Problemgehalt bezüglich der Preisgabe von Informationen	56
<u>9</u>	<u>Ergebnisse</u>	<u>57</u>
9.1	Ähnlichkeiten und Differenzen des Mediengebrauchs im Kontext	

des Bildungshintergrunds	57
9.2 Beantwortung der Teilfragen	59
9.2.1 Im Zusammenhang der verwendeten Inhalte	59
9.2.2 Im Zusammenhang von Problemen und Potenzialen bei Nutzung	61
9.2.3 Im Zusammenhang der historischen und politischen Dimension	65
9.2.4 Gegenüberstellung der Mediennutzung von 2010 und 2017	68
9.2.5 Medienpädagogische Maßnahmen im Rahmen der Schulbildung	72
9.3 Ergebnisse im Zusammenhang mit dem Grundsatzterlass des Unterrichtsfachs PB 2015	74
9.4 Schlusswort	75
<u>10 Literaturverzeichnis</u>	<u>76</u>
<u>11 Anhang A: Zusammenfassung</u>	<u>79</u>

Abbildungsverzeichnis

<u>Abbildung 1: Internetnutzung nach Bildungsstand</u>	<u>14</u>
<u>Abbildung 2: Beleidigungen im Internet</u>	<u>31</u>
<u>Abbildung 3: Themenschwerpunkte auf Facebook</u>	<u>40</u>
<u>Abbildung 4: Themenschwerpunkte nach Häufigkeit</u>	<u>41</u>
<u>Abbildung 5: Umgang mit persönlichen Informationen</u>	<u>55</u>
<u>Abbildung 6: Thematische Schwerpunkte auf Facebook 2017</u>	<u>70</u>
<u>Abbildung 7: Thematische Schwerpunkte auf Netlog 2010</u>	<u>70</u>

1 Einführung in den Themenbereich

Die Nutzung von Internet und Computer hat sich im jugendlichen Medienalltag in den letzten beiden Jahrzehnten rasant verändert. Die Weiterentwicklung des Webs 2.0. brach das starre Sender-Empfänger-Verhältnis des Webs 1.0. auf. Eine neue Form der Nutzung entwickelte sich, welche durch das Erstellen selbst produzierter Inhalte beschrieben werden kann; auch bekannt als *User-Generated-Content*. Diese technischen Neuerungen führten zu einer Veränderung der Mediennutzung, weg vom passiven Konsumieren hin zu einer aktiven Partizipation.¹

„Denn Medien [...] dürfen nicht nur im Sinne eines Spiegels der Wirklichkeit als passiver Überträger und Vermittler von Informationen aufgefasst werden, sondern müssen vielmehr als aktives Element im sozialen und politischen Prozess verstanden werden, welches Wirklichkeit nicht nur vermittelt, sondern eben gerade herstellt.“²

Die Medien sind zu einem fixen Bestandteil im jugendlichen Alltag geworden, dies belegt u.a. die JIM- (Jugend, Information, (Multi-) Media) Studie. Die Ergebnisse aus dem Jahr 2016 haben ergeben, dass Jugendliche täglich, abhängig von ihrem Bildungshintergrund, 189 (Gymnasium) bzw. 217 (andere Schulformen) Minuten online sind. Dies betrifft, mit wenigen Ausnahmen, die Gesamtheit der Jugendlichen in Deutschland: 99 Prozent haben Zugang zum Web. 2016 nutzten bereits 87 Prozent das Internet täglich, ein Jahr zuvor waren es noch 80 Prozent.³

1.1 Inhaltlicher Aufbau

Der erste Teil der Arbeit beschäftigt sich mit der Bedeutung von jugendlichem Medienhandeln im Zusammenhang mit ihrer Identitätskonstruktion. Vor dem Hintergrund gesamtgesellschaftlicher Modernisierungsprozesse wird im Besonderen das Handeln auf Onlineplattformen beschrieben.

¹ Vgl. Michael *Rößner*, Partizipation, Exklusion und Inklusion von jugendlichen Mediennutzern im Internet: Zur lebensweltlichen Relevanz der barrierearmen Zugänglichkeit. Eine empirische Studie. (ungedr. sozialwiss. Diss. Tübingen 2010)14-15.

² Anja *Besand*, Medienerziehung. In: Wolfgang *Sander* (Hg.), Handbuch politische Bildung, Bd. 32 (Politik und Bildung, Schwalbach 2005) 419.

³ Vgl. Peter *Behrens*, Thomas *Rathgeb*, JIM-Studie 2016 Jugend, Information (Multi-) Media. Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland (Stuttgart 2016) Online unter: https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2016/JIM_Studie_2016.pdf [06.06.2017]

Das zweite Kapitel legt die Hypothese der wachsenden Wissenskluft offen und beleuchtet den viel diskutierten Begriff: *Digital Divide*. Auf Basis unterschiedlicher Konzepte wird die Entstehung und wissenschaftliche Weiterentwicklung dieser Begrifflichkeit behandelt.

Das nächste Kapitel widmet sich der historisch-politischen Didaktik. Die Begriffe historisches und politisches Bewusstsein werden definiert. Auf der einen Seite wird gezeigt, wie man diese Bewusstseinsarten erkennen kann, auf der anderen Seite wird auf die Rolle der Medien im Unterricht eingegangen.

Anschließend wird die Forschungsfrage mit ihren Teilfragen formuliert und ihre Umsetzung erklärt.

Es folgt eine Plattformanalyse von Facebook, sowie eine Darstellung der Rahmenbedingungen bei der Nutzung.

Auf Grundlage dieser theoretischen Überlegungen wird die methodische Umsetzung der Arbeit mittels einer Inhaltsanalyse stattfinden. In die Datenerhebung fließen acht Selbstdarstellungen von Jugendlichen ein, vier mit einem bildungsbenachteiligten, die restlichen mit bildungsbevorzugtem Hintergrund.

Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen die Motive und Interessen des Medienhandelns, die Kommunikation, die Umsetzung aus rechtlicher Sicht, sowie das Vorhandensein von historischem und politischem Bewusstsein.

Anschließend werden die Ergebnisse in Hinblick auf die beiden Untersuchungsgruppen verglichen einander gegenübergestellt. Die Kernaussagen werden mit der im Jahr 2010 veröffentlichten Studie zum Thema „Wie stellen sich Jugendliche auf der Internetplattform Netlog selbst dar?“ verglichen.⁴ Mittels einer Langzeitstudie können im Besonderen Veränderungen im Kommunikationsmuster gut erkannt werden.

1.2 Zielsetzung der Diplomarbeit

Ziel dieser Forschungsarbeit ist es, Konsequenzen für die konzeptionell-pädagogische Arbeit abzuleiten und Empfehlungen zu geben.

⁴ Elisabeth Haider, Wie stellen sich Jugendliche auf der Internetplattform Netlog selbst dar? Diplomarbeit, Universität Wien (Wien 2010) 1.

2 Mediennutzung von Jugendlichen

2.1 Onlineplattformen und Identitätskonstruktion

Die Medien offerieren einen Raum, in dem sich Jugendliche neu konstruieren, sich in unterschiedlichen Identitäten ausprobieren können und stellen daher einen wichtigen Bestandteil von Identitätsarbeit dar. Als Basis für die Untersuchung bieten sich Onlineplattformen hervorragend an.⁵

Onlineplattformen, als Teil der Medien, gelten im Verständnis der Kommunikations- und Medienwissenschaften als Konstrukteure von Identitätsräumen. Brigitte Hipfl macht deutlich:

„Sie produzieren und reproduzieren sie, sie tragen zu ihrer wirkmächtigen Präsentation bei, aber sie produzieren und reflektieren auch die Veränderung von Räumen, die Verschiebung von Grenzen und den Wandel von Identitätskonzepten.“⁶

Diese Aussage begründet sie aufgrund von drei Argumenten:

Zum einen konstruieren Medien geopolitische Räume, sie zeigen bestimmte Menschen und erzählen Geschichten, wodurch sich ein Raum von einem anderen unterscheiden lässt. Vorstellungen von Räumen und Menschen entstehen und werden im Vergleich zu den eigenen Vorstellungen gesehen.⁷

Zudem können Medieninhalte als semiotische Räume betrachtet werden. In ihnen bewegen sich soziale Identitäten, die aufgrund ihrer Art und Weise untersucht werden können.

Letztlich können Medien als Zwischenräume gesehen werden, auf der einen Seite die Rezeption, auf der anderen Seite die Interaktion. Hierbei entstehen neue Räume, in denen sich Identitätspositionen eröffnen können, welche Platz für Interpretation und Fantasie zulassen.⁸

⁵ Vgl. Niels *Brüggen*, Ulrike *Wagner*, Dagmar *Hofmann* (Hg.), Friedrich *Krotz* (Hg.), Wolfgang *Reißmann* (Hg.), *Medienaneignung und sozialbezogenes Medienhandeln von Jugendlichen*. In: *Mediatisierung und Mediensozialisation* (Wiesbaden 2017) 212f.

⁶ Brigitte *Hipfl*, Elisabeth *Klaus*, Uta *Scheer*, *Mediale Identitätsräume* (Bielefeld 2009) 9.

⁷ Vgl. ebd. 9ff.

⁸ Vgl. Angela *Tillmann*, Lothar *Böhmisch* (Hg.), Heide *Funk* (Hg.), Karl *Lenz* (Hg.), *Identitätsspielraum Internet. Lernprozesse und Selbstbildungspraktiken von Mädchen und jungen Frauen in der virtuellen Welt* (München 2008) 94f.

3 Digital Divide

Die Annahmen des *Digital Divides*, auf Deutsch der Digitalen Spaltung, gehen auf die Wissensklufthypothese zurück. Diese geht davon aus, dass sich mit der Verbreitung verfügbarer Informationen der Wissensunterschied zwischen Besser- und Schlechtergestellten erweitert. Unter Schlechtergestellten wird hier der Bevölkerungsanteil verstanden, der einen geringen sozioökonomischen Status und/ oder niedrige formale Bildung aufweist. Im wissenschaftlichen Diskurs finden jene Überlegungen in den 1970ern ihren Ursprung und wurden erstmals von der Forschergruppe Philip J. Tichenor, George A. Donohue und Clarice N. Olien formuliert.⁹

Demzufolge ist zwar durch den rasanten Anstieg der Internetnutzung die allgemeine Informationsverfügbarkeit deutlich höher, jedoch kann nur ein gewisser Teil der Menschen diese Vorteile für sich nutzen.¹⁰

Es gibt eine Vielzahl von Definitionen, die OECD hat eine sehr allgemeine Erklärung formuliert, die diverse Rahmenbedingungen berücksichtigt:

“[...] the term “digital divide” refers to the gap between individuals, households, businesses and geographic areas at different socio-economic levels with regard both to their opportunities to access information and communication technologies (ICTs) and to their use of the Internet for a wide variety of activities.”¹¹

Bei dieser Auslegung fällt auf, dass sich die Gründe für den Anstieg der Spaltung im Laufe der Zeit verändert haben, ausgehend von einem erschwerten Internetzugang, hin zu einer unterschiedlichen Anwendung und Zwecksetzung.

Die Soziologin Nicole Zillien arbeitet bereits mit einem deutlich engeren Begriff: „Insbesondere materielle und bildungsbezogene Restriktionen legen nahe, dass

⁹ Vgl. Harald Gapski, Medienkompetenz. Eine Bestandsaufnahme und Vorüberlegungen zu einem vortheoretischen Rahmenkonzept (Wiesbaden 2001) 137.

¹⁰ Vgl. Nicole Zillien, Digitale Ungleichheit. Neue Technologien und alte Ungleichheiten in der Informations- und Wissensgesellschaft (Wiesbaden 2009) 82.

¹¹ OECD, Understanding the Digital Divide (2001) auf <https://www.oecd.org/sti/1888451.pdf> [07.08.2017]

vor allem die ohnehin schon Privilegierten die Chance haben von der Nutzung des Internets zu profitieren.“¹²

Nach dem Vergleich unterschiedlicher Ansätze und Modelle zum Thema erstellt Zillien einen Kriterienkatalog, der sich auf den kleinsten gemeinsamen Nenner bezieht. Sie kommt zu dem Ergebnis, dass die Ansätze auf fünf immer wiederkehrenden Aspekten basieren:

1. Unter der erwarteten Gratifikation sind sowohl die Ziele für die Nutzung, als auch die Motivation gemeint;
2. der technologische Zugang bezieht sich auf die verwendete Technik und das Zeitausmaß;
3. die Unterschiede der inhaltlichen Anwendung werden im Punkt Nutzungsarten des Internets subsumiert;
4. die Nutzung steht im Kontext der digitalen Kompetenz;
5. die Auswirkungen des Internetnutzens können beispielsweise im Bereich Produktion, Politik oder Konsum sein.¹³

Zum vierten Punkt; digitale Kompetenzen sind da, wenn folgende Bereiche abgedeckt sind:

- das technische Anwendungswissen,
- die Fähigkeit an Informationen zu kommen und diese zu filtern,
- die Nutzungserfahrung, basierend auf fortlaufender Anwendung und
- in gewissem Maße die Computeraffinität der näheren Umgebung (Wohnung, Arbeit, Studium).¹⁴

Immer wieder bezieht sich Zillien auf die amerikanische Politikwissenschaftlerin Pippa Norris, die einen offenen und multidimensionalen Ansatz vertritt.

Sie stellt einen theoretischen Entwurf der digitalen Kluft zur Verfügung, welcher die Tragweite besonders gut beschreibt. Dabei teilt Norris die Einflüsse in eine Makro-, Meso- und Mikroebene auf.

¹² Zillien, Digitale Ungleichheit 82.

¹³ Vgl. ebd. 123-125.

¹⁴ Vgl. ebd. 168.

„The global divide refers to the divergence of Internet access between industrialized and developing societies. The social divide concerns the gap between information rich and poor in each nation. And finally within the online community, the democratic divide signifies the difference between those who do, and do not, use the panoply of digital resources to engage, mobilize, and participate in public life.“¹⁵

Die Makroebene ist in Bezug auf den nationalen Kontext zu verstehen, dazu zählen die technologischen, sozioökonomischen und politischen Voraussetzungen, die im jeweiligen Land zur Verfügung stehen. „Die wichtigsten Determinanten für Unterschiede der Internetverbindung sind auf der Makroebene die Höhe des Bruttoinlandsproduktes und die Art der Telekommunikationspolitik.“¹⁶ Die Mesoebene inkludiert alle Institutionen, in denen politische Entscheidungen und Maßnahmen getroffen werden, beispielsweise Parlamente oder Interessensverbände. Je schneller und besser sich jene Institutionen die Technologien zu Nutze machen, desto effizienter können sie ihr Wissen an die Bevölkerung weitergeben und gute Voraussetzungen für die Partizipation am Demokratisierungsprozess schaffen. Die Mikroebene bezieht sich auf die individuellen Faktoren. Dazu zählen die Ressourcen, wie beispielsweise Zeit und Geld auf der einen Seite und persönliche Motivation auf der anderen Seite. Beide Faktoren spielen eine wesentliche Rolle bei der Partizipation der Menschen in ihrer Position als Bürger.¹⁷

Da Norris ihre Studien im Bereich der politischen Partizipation von BürgerInnen im Zusammenhang mit der Internetnutzung macht, kommt sie zu dem Schluss, dass:

„[...] die motiviertesten Bürger aufgrund ihrer Interessen, Einstellungen und Ressourcen am ehesten auf die politischen Informationsmöglichkeiten des Internets zurückgreifen, was auf lange Sicht einen selbstverstärkenden Effekt zur Folge hätte [...].“¹⁸

¹⁵ Ebd. 90.

¹⁶ Zillien, Digitale Ungleichheit 90.

¹⁷ Vgl. Zillien, Digitale Ungleichheit 91.

¹⁸ Ebd. 135.

Folglich werden die bereits an der Politik partizipierenden BürgerInnen durch die Internetnutzung in ihrem Tun bestärkt, was schlussendlich den Gap, die Spaltung, vergrößert.¹⁹

3.1 Digital Divide in Österreich

Im Auftrag der Arbeiterkammer Wien hat das Institut für Jugendkulturforschung das Mediennutzen von Jugendlichen mit Berücksichtigung auf den Bildungshintergrund hinsichtlich der digitalen Kompetenzen untersucht. Im Mittelpunkt standen die Digital Natives, jene Altersgruppe, die mit dem Internet aufgewachsen ist. Die Ergebnisse haben verdeutlicht, dass die digitale Spaltung aufgrund sozialer Ungleichheit bedeutend ist.

„Die vorliegende Studie zeigt, dass es in fast allen Kompetenzfeldern deutliche Unterschiede zwischen Jugendlichen mit niedriger und solchen mit höherer formaler Bildung gibt, während solche, entgegen einem weit verbreiteten Klischee, zwischen Burschen und Mädchen kaum festgestellt wurden.“²⁰

Die Gründe der Ungleichheit liegen in unterschiedlichen Voraussetzungen im Elternhaus und dem Angebot der Schule. Letztere kompensiert nicht das Defizit, sondern verstärkt durch fehlendes Ausbildungsangebot die Ungleichheit: Jugendliche mit niedriger Bildung verwenden in ihrer Ausbildung die digitalen Medien seltener.

¹⁹ Vgl. Bettina-Johanna Krings/ Ulrich Riehm, Internet für alle? Die Diskussion des »digital divide« revisited (Frankfurt 2006) 3053f.

²⁰ Philip Ikrath, Digitale Kompetenzen für eine digitalisierte Lebenswelt. Eine Jugendstudie der AK Wien, durchgeführt vom Institut für Jugendkulturforschung, online unter: https://media.arbeiterkammer.at/wien/PDF/studien/bildung/Digitale_Kompetenzen_Kurzbericht.pdf [07.08.2017]

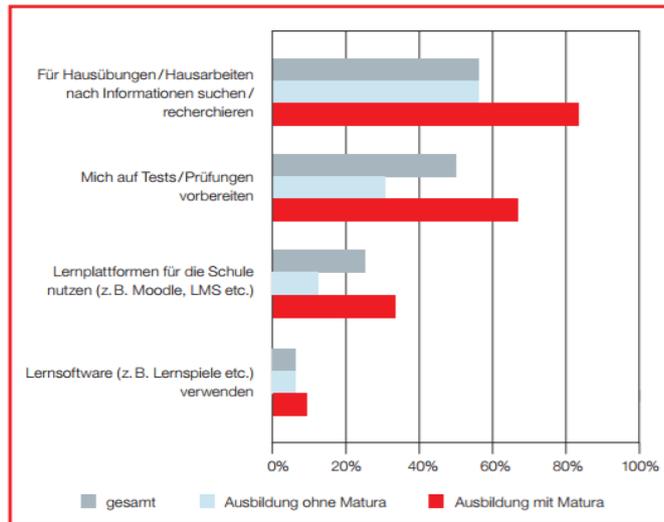


Abbildung 7: Schulbezogene Internetnutzung von zu Hause aus nach Bildungsstand; Angaben in Prozent; Top-Boxes („mache ich häufig“) auf einer vierstufigen Skala; n=500

Abbildung 1: Internetnutzung nach Bildungsstand

Die Differenzen kommen in der strategischen Anwendung zum Vorschein, bei der es darum geht das Internetangebot für seine eigenen Ziele zu nutzen. Auch im Hinblick auf Selbstdarstellungen auf Onlineplattformen werden große Unterschiede sichtbar. Die milieuübergreifende intensive Nutzung zeigt deutlich, dass sich Jugendliche mit formal niedrigerer Bildung schwerer tun, sich authentisch darzustellen. Hingegen nehmen Jugendliche mit höherer Bildung zu einem größeren Teil an öffentlicher Kommunikation teil, wie beispielsweise die Gestaltung einer persönlichen Homepage oder Blogs.²¹

Eine Ungleichverteilung ist insbesondere auch in der Beschaffung von höherwertigen Diensten zu beobachten, wie beispielsweise wissenschaftliche Datenbanken und Forschungsliteratur. „Österreich ist hier keine Ausnahme“.²² Aufgrund von wirtschaftlichen Interessen seitens der Verlage ist der Zugang erschwert.²³

²¹ Vgl. Philip Ikrath, Digitale Kompetenzen für eine digitalisierte Lebenswelt. Eine Jugendstudie der AK Wien, durchgeführt vom Institut für Jugendkulturforschung, online unter: https://media.arbeiterkammer.at/wien/PDF/studien/bildung/Digitale_Kompetenzen_Kurzbericht.pdf [09.08.2017]

²² Michael Nentwich, Eva Buchinger, Ulrike Felt (Hg.), Neue Kommunikationstechnologien und Wissenschaft: Veränderungspotentiale und Handlungsoptionen auf dem Weg zur Cyber-Wissenschaft. In: Technik- und Wissenschaftssoziologie in Österreich. Stand und Perspektiven (Wiesbaden 2006) 197.

²³ Vgl. ebd. 196f.

3.2 Anwendung des Digital Divides in der Praxis

Die folgende Arbeit beschäftigt sich mit der Hypothese der wachsenden Wissenskluft, die einen Zusammenhang von medial verursachten Wissensunterschieden und dem sozioökonomischen Status von Bevölkerungsschichten darstellt.

Als theoretischen Rahmen wird die Hypothese der wachsenden Wissenskluft nach dem Verständnis von Zillien herangezogen, da bei ihr die mediale Nutzungsqualität als Merkmal für den verursachten Wissensunterschied berücksichtigt wird.

Um den theoretischen Rahmen in die Forschungspraxis zu übertragen wird sich diese Arbeit auf eine thematisch sehr ähnliche Arbeit stützen und viele Untersuchungselemente aus dieser übernehmen. Die bereits vorhandene Studie wurde von dem Münchner Institut für Medienpädagogik zum Thema „Web 2.0 als Rahmen für Selbstdarstellung und Vernetzung Jugendlicher“ durchgeführt. Einzelne ausschlaggebende Untersuchungskriterien werden aus der Studie genommen und in der vorliegenden Arbeit definiert. Erweitert wird die Studie mit einer historischen, sowie politischen Sicht. Abschließend werden die thematisch-ähnlich gewonnenen Implikationen mit der Studie „Selbstdarstellungen auf der Internetplattform Netlog“ verglichen, um relevante Veränderungen innerhalb der letzten acht Jahre sichtbar zu machen. Diese Studie wurde im Rahmen meines Diplomstudiums der Bildungswissenschaft durchgeführt.

4 Historisch-politische Didaktik

4.1 Das Geschichtsbewusstsein

Das Verständnis des Begriffs Geschichtsbewusstsein ist seit den 1960er Jahren einem Wandel unterzogen. Bis dahin war man der Meinung, dass nur bedeutende Historiker über Geschichtsbewusstsein verfügen. Diese Auffassung hat sich geändert: heute kann allen Personen - frei von Alter und Berufsstand - Geschichtsbewusstsein zugesprochen werden.²⁴ Demnach ist Geschichtsbewusstsein nicht an ein umfangreich historisches Wissen gebunden. Der Großteil an Wissen, das in der Schule erworben wird, geht verloren. Trotzdem verändert es beim Lernenden die Struktur des Bewusstseins und das Geschichtsbewusstsein wird umgeformt. Hans-Jürgen Pandel macht deutlich, dass der Zusammenhang zwischen Wissen und Bewusstsein besteht, deren Größe sich aber nicht gegenseitig bedingt:

„Es zeigt sich oft, dass Menschen mit geringen historischen Kenntnissen oft über ein ausgeprägtes, wenn auch rigides Geschichtsbewusstsein verfügen. Andererseits bleiben ausgedehnte Kenntnisse oft nur Quiz- und Memorierwissen, ohne dass Menschen, die darüber verfügen, zu einem differenzierten Geschichtsbewusstsein gelangen. Viel zu wissen ist eben zu wenig.“²⁵

Das Bewusstsein kommt in Objektivationen im Kontext zu Geschichtskultur zum Ausdruck, in Form von historischen Romanen und Filmen, im Veranstellen von Installationen und Events. In diesem Sinne kommt es in verschiedenen Formen und Ausprägungen zum Vorschein. Dabei steht die Objektivation nicht nur als Produkt der Produzierenden im Vordergrund, sondern auch der Einfluss auf den Rezipienten. Beispielsweise liest der Regisseur eines Historienfilms ein Buch über Geschichte, durch das sein Bewusstsein verändert wird. Diese Wechselwirkung

²⁴ Vgl. Hans-Jürgen Pandel, *Geschichtstheorie. Eine Historik für Schülerinnen und Schüler- aber auch für ihre Lehrer* (Schwalbach 2017) 318.

²⁵ Hans-Jürgen Pandel, *Geschichtsdidaktik. Eine Theorie für die Praxis* (Schwalbach 2013) 132f.

bringt eine stetige Veränderung mit, sowohl auf Seiten der Produzierenden, als auch der Rezipierenden.²⁶

Im Zusammenhang mit der Schulpraxis gibt es innerhalb der Geschichtsdidaktik die Auffassung, dass die Herausbildung von Geschichtsbewusstsein das oberste Ziel im Geschichteunterricht sein soll. Obwohl der Begriff innerhalb der Didaktik kein neuer ist, fehlt bis heute eine Präzisierung seiner Implikationsmethoden im Unterricht. Über dieses Defizit hinaus ist es schwierig das reflektierte und aufgeklärte Geschichtsbewusstsein zu messen, sowohl qualitativ, als auch quantitativ. In der Schulpraxis wird auch der dritten Dimension, der Kommunikation, zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Diese ist wichtig, da die Entwicklung des eigenen Geschichtsbewusstseins nur in der Auseinandersetzung mit anderen stattfindet. Die Reflexion des eigenen Denkens findet statt, wenn Alternativen in den Prozess eingebunden werden. Vor diesem Hintergrund ist Geschichtsbewusstsein nicht das Ergebnis eines initiierten, von außen gelenkten Lernprozesses, sondern das Produkt von selbstständigem Denken und Handeln.²⁷

Insgesamt besteht das Geschichtsbewusstsein aus drei Zeitdimensionen: der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft. Durch die Deutung der Vergangenheit kann die Gegenwart betrachtet werden, um in einem nächsten Schritt die Erwartungen der Zukunft zu definieren, es findet eine Verknüpfung statt.²⁸

Gemeinsamer Konsens zu Pandels Verständnis über Geschichtsbewusstsein besteht bei Dirk Lange:

„Durch den Bewusstseinsbezug kann der geschichtsdidaktische Reflexionsgegenstand nicht mehr ausschließlich mit der Vergangenheit identifiziert werden. [...] Erst die Fähigkeit, die Gegenwart in ihrem Gewordensein zu erkennen, schafft die Voraussetzung, sie auch als gestalt- und veränderbar zu betrachten.“²⁹

Auch bei Lange liegen die vermittelten Inhalte im Hintergrund der Denk- und Einstellungsprozesse. Er beschäftigt sich mit der Frage der Wandlung von

²⁶ Vgl. Hans-Jürgen *Pandel*, *Geschichtstheorie. Eine Historik für Schülerinnen und Schüler- aber auch für ihre Lehrer* (Schwalbach 2017) 318-320.

²⁷ Vgl. Hans-Jürgen *Pandel*, *Geschichtsdidaktik. Eine Theorie für die Praxis* (Schwalbach 2013) 133f.

²⁸ Vgl. ebd. 135f.

²⁹ Dirk *Lange*, *Historisch- politische Didaktik. Zur Begründung historisch-politischen Lernens* (Schwalbach 2004) 20f.

Geschichtsbewusstsein, das unter seinem Verständnis als Produkt historischer Ereignisse verstanden werden kann. Lange bezieht sich auf Jörn Rüsen, der die Bewusstseinstätigkeit als historisches Erzählen begreift.³⁰ „Historisches Erzählen drückt sich in der Tätigkeit aus, die Erfahrungen der Vergangenheit in der Gegenwart so zu deuten, dass Zukunft als Handlungsperspektive erschlossen wird.“³¹

Beim historischen Bewusstsein bekommt die aktive Handlung des Subjekts einen wichtigen Stellenwert.³²

Pandel nennt sieben aufeinander beziehende Dimensionen, in welchen Geschichtsbewusstsein zum Vorschein kommen kann:

1. Temporalbewusstsein,
2. Wirklichkeitsbewusstsein,
3. Wandelbewusstsein,
4. Identitätsbewusstsein,
5. Politisches Bewusstsein,
6. Ökonomisches-soziales Bewusstsein,
7. Moralisches Bewusstsein

1. Das Temporalbewusstsein gehört zu den drei grundlegenden Dimensionen und bezeichnet die Fähigkeit mit der Kategorie Zeit als Orientierung umgehen zu können. Es sollte bereits in der Volksschule entwickelt sein. Für eine Beschäftigung mit dem Bereich Geschichte ist die Unterscheidung zwischen Vergangenem, Gegenwärtigem und Zukünftigem eine Voraussetzung. In der Praxis drückt sich diese Unterscheidung beispielsweise mit den Zeitadverbien „gestern“, „heute“ und „morgen“ aus. Das Temporalbewusstsein erstreckt sich auf vier Funktionen, die Länge der Zeitausdehnung bezieht sich auf die zeitliche Erstreckung, in der wir in die Vergangenheit oder Zukunft denken. Der zweite Punkt bezieht sich auf die Dichte der Ereignisse einer bestimmten

³⁰ Vgl. Dirk *Lange*, Historisch- politische Didaktik. Zur Begründung historisch-politischen Lernens (Schwalbach 2004) 21.

³¹ Ebd. 23.

³² Vgl. Jörn *Rüsen*, Historisches Lernen. Grundlagen und Paradigmen (Schwalbach 2008) 44.

Zeit, hierbei ist eine Epochenpräferenz zu berücksichtigen: In der Romantik gab es eine intensive Beschäftigung mit dem Mittelalter, im 19. Jahrhundert hingegen mit der Antike, heute wiederum steht die Zeitgeschichte im Mittelpunkt. Auch die Narrativierung von Zeit ist eine wichtige Funktion, da die Ereignisse auf einer Zeitgeraden zugeordnet werden sollen; zeitdeiktische Ausdrücke sind beispielsweise: kurz davor, wenig später, viele Jahre zuvor.³³

2. Das Wirklichkeitsbewusstsein ist die zweite Grundorientierung und meint das Erkennen zwischen Fiktion und Realität im Kontext von Ereignissen, aber auch Personen. Im Alltag zeichnet sich diese Fähigkeit in der Sprache durch „gibt es“ oder „gibt es nicht“ aus.
3. Das Wandelbewusstsein, auch Historizitätsbewusstsein, bedeutet die Erkenntnis, dass bestimmte historische Prozesse veränderbar sind, andere wiederum nicht. Hier gibt es unterschiedliche Veränderungsgeschwindigkeiten. Es können Prozesse auch als statisch betrachtet werden, weil die vergangenen Veränderungsgeschwindigkeiten höher waren. Diese Prozesse sind teilweise nicht direkt erfahrbar und können somit nur weiter gegeben werden.

Bei den restlichen Dimensionen handelt es sich um die sogenannten sozialen.³⁴

4. Identitätsbewusstsein bezeichnet die Fähigkeit vom Einzelnen, sowie vom Kollektiv, sich als dauerhafte Einheit zu begreifen. Das Individuum sieht sich als Teil einer bestimmten Gruppe, beispielsweise aus politischen oder religiösen Gründen. Generell sind Gruppen ein kulturelles Konstrukt, das von Größe und Zeitdauer abhängig ist. Pandel spricht hier von transtemporaler Identität.

In der sprachlichen Praxis würde eine Aussage dieser Dimension folgend aussehen „So sagte noch das Bürgertum des 19. Jahrhunderts im Hinblick auf Hermann und Cherusker: „Mit ihm haben wir damals die Römer aus

³³ Vgl. Hans-Jürgen *Pandel*, *Geschichtsdidaktik. Eine Theorie für die Praxis* (Schwalbach 2013) 137-140.

³⁴ Vgl. ebd. 140-142.

Deutschland vertrieben“³⁵. Die Gefahr solcher Zuschreibungen ist es Vorurteile und Feindbilder zu schaffen, welche durch die Zuordnung und Kategorisierung automatisch passieren.

5. Politisches Bewusstsein bezeichnet das Verständnis über das Vorhandensein von Macht in gesellschaftlichen Verhältnissen, welches durch eine Asymmetrie bestimmt ist. Von Bedeutung ist die Frage der Legitimation der Machtverhältnisse, was durch unterschiedliche Formen passieren kann, beispielsweise Herkunft oder Wahlen.
6. Ökonomisches-soziales Bewusstsein meint die Wahrnehmung von sozialen Unterschieden innerhalb der Gesellschaft. Die Grundbegriffe dieser Dimension sind beispielsweise Kasten, Stände, Klassen und Schichten. Mit zunehmendem Alter werden die spezifischen Eigenheiten von Armut und Reichtum unterschiedlich erklärt, zusätzlich hängt die Wahrnehmung von der Geschichtskultur des jeweiligen Landes ab. In einem ersten Schritt entsteht sie durch äußere Merkmale, wie Kleidung und Besitz, dann mit psychologischen Begriffen, wie etwa Motivation oder Einstellungen, ab dem Erwachsenenalter ist sie an sozial-strukturelle Bedingungen, beispielweise Sozialschichten oder Politik, gebunden.
7. Das moralische Bewusstsein beschreibt die Fähigkeit, Handlungen und deren Auswirkungen in gut oder böse einzuteilen, dabei dienen die sozialen Normen als Grundlage.³⁶

4.1.1 Medien im Kontext der Geschichte

Die Geschichtsdidaktik unterteilt den Medienbegriff in Präsentationsformen und –stufen. Innerhalb der Präsentationsformen gibt es drei Gruppen: die Quellen, die Darstellungen und die Imaginationen. Quellen bezeichnen alle Materialien, die aus vergangenen Zeiten stammen. Dazu können Filme, Karten, Schriftstücke gehören. „Darstellungen sind dagegen alle narrativen, interpretierenden und erörternden Sinnbildungen, die heutige Historiker, Journalisten und

³⁵ Hans-Jürgen *Pandel*, *Geschichtsdidaktik. Eine Theorie für die Praxis* (Schwalbach 2013) 143.

³⁶ Vgl. ebd. 143-148.

Dokumentarfilmer von Geschichte herstellen, unabhängig davon, welche Medienformate sie wählen.“³⁷ Unter Imaginationen versteht man Objektivationen, die mit fiktionalen Mitteln hergestellt worden sind, beispielsweise Romane.

4.2 Das Politikbewusstsein

Das Politikbewusstsein ist ein Teil des allgemeinen Bewusstseins und bezieht sich auf jenen Teil, in dem Vorstellungen über Politik entstehen. Lange spricht davon, dass hier Sinnzusammenhänge aus der politischen Wirklichkeit gezogen werden. Er macht deutlich „Politikbewusstsein wirkt somit denk- und handlungsleitend.“³⁸ Darauf aufbauend bildet er drei Formen demokratischer Sinnbildung: plebiszitär-demokratisch, repräsentativ-demokratisch, elektoral-demokratisch. Diese unterscheiden sich in den Kategorien: Partizipationsform, Bürgerverständnis, Selbstbestimmungsmodus und Identität von Herrschern und Beherrschten. Innerhalb der Partizipationsform ist die Beteiligung der Bürger am politischen Prozess gemeint. Der plebiszitäre Typus charakterisiert sich durch direkte Handlungen, während der repräsentative nur indirekte Handlungen setzt. Der elektorale Typus beschränkt sein Tun auf den Wahlakt. Darauf bezogen ist der Grad der Selbstbestimmungskompetenz. Während bei letzterem die politische Informiertheit genügt, benötigt der repräsentative Typus politisches Engagement um seine Interessen in Teilgruppen vertreten zu können. Der plebiszitäre Typus bringt seine Belange aktiv in politische Prozesse ein.³⁹

„Die Sinnbildungstypen ermöglichen es nun, politisches Denken kategorial zu differenzieren. In der Realität tauchen sie nicht in dieser Reinform auf. Vielmehr ist demokratische Sinnbildung als eine Mischform anzusehen.“⁴⁰

³⁷ Pandel, Geschichtsdidaktik, 275.

³⁸ Dirk Lange, Historisch- politische Didaktik. Zur Begründung historisch-politischen Lernens (Schwalbach 2004) 38.

³⁹ Vgl. ebd. 48-51.

⁴⁰ Ebd. 53.

4.2.1 Medien im Kontext der politischen Bildung

Medien und Politik haben einen direkten Zusammenhang und beeinflussen sich einander gegenseitig. Auf der einen Seite stehen hier die Medien, die der Politik ein Inszenieren ihrer Inhalte vorschreiben. Andererseits müssen die Politik und ihre Repräsentierenden in ihrem Auftreten und in ihren Handlungen die mediale Erscheinung berücksichtigen. Werden die BürgerInnen nicht nur als Rezipienten verstanden, die den Einflüssen ausgeliefert werden, sondern als aktive Nutzende, die die Möglichkeiten und Herausforderungen für ihre Interessen einsetzen, können Medien als Potenzial für mehr Demokratie gesehen werden.

„Zu den Chancen der Entwicklungen im Medienbereich gehört es demnach, dass sich die Wahrnehmungsräume der Individuen vergrößert, die Informationsmenge und –geschwindigkeit vervielfacht und die Rückkoppelungs- und Einflussmöglichkeiten der Rezipienten vermehrt haben.“⁴¹

Allerdings wird durch diese Informationsflut das Thema bzw. der Inhalt eher undurchsichtiger, denn klarer. Durch das breite Medienangebot kommt eine Vielzahl an Meinungen und Informationen zum Ausdruck, deren Verfolgung für den Einzelnen unmöglich ist. Die Nutzung charakterisiert sich daher heute dadurch, dass es nicht mehr darum geht, ob und wie man eine Information erhält, sondern vielmehr, wie man mit ihr umgeht und das Wesentliche vom Nichtwesentlichen unterscheiden kann. Was bedeutet diese Ausgangslage für den zukünftigen politischen Unterricht? Trotz des breiten Angebots an medialen Wahrnehmungswelten ist es unbedingt notwendig, einen Grundstock von basalen Kenntnissen – wie beispielsweise politische Grundfragen – aufzubauen.

Zur Last aller Eindeutigkeit von politischen Inhalten, wie Institutionskunde, können diese allerdings nicht mehr ohne den Bezug auf Medien gemacht werden, da die Politik von ihrer symbolischen Vermittlung innerhalb der Medien nicht mehr zu trennen ist.

Anja Besand macht deutlich:

„[...] Im Rahmen politischer Bildung kann in einer solchen Situation keine belehrende oder bewahrende und vor allem klar abgegrenzte Medienkunde, sondern einzig eine auf Partizipation und Teilhabe gerichtete kritische Medienerziehung angemessen sein.“⁴²

⁴¹ Besand, Medienerziehung, Bd. 32, 421.

⁴² Ebd. 423.

In der Praxis bleibt die Beschäftigung mit Medien im Unterricht begrenzt und bezieht sich auf das Verstehen vom Lesen der Printmedien. Dieses Erlernen eines Umgangs mit alten und neuen Medien ist den gesellschaftlichen Veränderungen nicht angepasst. Folglich sollte die Förderung von aktiven und gestalterischen Kompetenzen im Vordergrund stehen, um Aufmerksamkeit für die eigenen Anliegen zu erlangen. Demnach ist eine medial-politische Handlungsfähigkeit das Ziel.⁴³

Die Schulpädagogin Birgit Eickelmann spricht davon, dass der Umgang mit digitalen Medien die Wichtigkeit einer Kulturtechnik erlangt hätte. Die Relevanz erschließt sich auf der einen Seite aus pädagogischen Gründen, auf der anderen aus ökonomischen. Man geht davon aus, dass Jugendliche ohne ausreichenden Zugang zu digitalen Medien erhebliche Probleme in der weiterführenden Berufswelt haben werden.⁴⁴

Medienerziehung ist nicht die Ausbildung zum Produzenten, sondern umfasst einen viel größeren Bereich, betont der Medienpädagoge Bernd Schorb. „Medienerziehung meint pädagogisches Handeln, das zur richtigen, d.h. kritisch-reflexiven Aneignung der Medien anleiten soll.“⁴⁵

Dabei unterscheidet er die bewusste Reflexion des eigenen Medienumgangs und die Erziehung, welche durch die Medien selbst stattfindet. Bei dieser ist wiederum zu berücksichtigen, dass es sich um intentionale und nichtintentionale Bildung handelt.⁴⁶

⁴³ Vgl. ebd. 423-428.

⁴⁴ Vgl. Birgit Eickelmann, Digitale Medien in Schule und Unterricht erfolgreich implementieren Eine empirische Analyse aus Sicht der Schulentwicklungsforschung (Münster 2010) 11.

⁴⁵ Jürgen Hüther (Hg.), Bernd Schorb (Hg.), Grundbegriffe Medienpädagogik. Medienerziehung (München 2005) 240.

⁴⁶ Vgl. ebd. 241f.

5 Fragestellung und Forschungsfrage

Die folgende Arbeit beschäftigt sich mit der Hypothese der wachsenden Wissenskluft, die einen Zusammenhang von medial verursachten Wissensunterschieden und dem sozioökonomischen Status feststellt.

In der jugendlichen Anwendung und Präsentation auf Facebook zeigen sich Unterschiede im Zusammenhang der wachsenden Wissenskluft hinsichtlich des Bildungshintergrunds.

Darauf aufgebaut lautet die zentrale Forschungsfrage:

„Wie präsentieren sich Jugendliche auf der Internetplattform Facebook?“
„Gibt es Unterschiede in der Darstellung bildungsbenachteiligter und bildungsbevorzugter Jugendlicher?“

Folgende Teilfragen sollen im Laufe der Abschlussarbeit beantwortet werden:

1. Welche Inhalte greifen Jugendliche in ihren persönlichen Selbstdarstellungen auf?
2. Welche aufkommenden Probleme und Potenziale sind mit den Selbstdarstellungen verbunden?
3. Welche historischen und politischen Dimensionen lassen sich in den Selbstdarstellungen erkennen?
4. Inwiefern veränderte sich das jugendliche Mediennutzen in Selbstdarstellungen von 2010 bis 2017?
5. Welche präventiven Maßnahmen können in der Schulbildung im Zusammenhang mit der Kompetenzorientierung für einen bewussteren und verantwortungsvolleren medialen Nutzen gesetzt werden?

6 Facebook, ein Monopol?

Facebook ist die meistgenutzte soziale Online-Plattform, diese kann wie folgt definiert werden:

„Soziale Online-Netzwerke basieren auf der Vernetzung der Mitglieder oder „User“, wobei jede Person ein eigenes Mitgliederprofil besitzt. [...] Eigene Profile der Anwenderinnen und Anwender können mit denen ihrer selbst gewählten Freundinnen und Freunde verknüpft werden, wodurch die „Freunde“ virtuell am Leben derjenigen Person teilnehmen. Außerdem können neue Kontakte geknüpft werden und über Interessensgruppen oder Gruppen zu unterschiedlichen Themen Gleichgesinnte gefunden werden.“⁴⁷

Die Internetplattform ist 2004 vom Harvard-Studenten Mark Zuckerberg gegründet worden. Ursprünglich war sie als reine Kommunikationsplattform für Studierende des Campus gedacht. Erst 2006 wurde Facebook für nicht-Studierende geöffnet und legte seitdem eine rasante Entwicklung zurück.⁴⁸

Im Dezember 2007 zählte Facebook rund 58 Millionen Mitglieder, etwa fünf Jahre später wurde die eine Milliarde Grenze erreicht.

Eine Voraussetzung dafür ist die Registrierung, diese ist kostenlos da sich das Portal über Werbung finanziert. Mitglieder ohne Registrierung haben eingeschränkte Rechte. Insgesamt wird das Angebot in mehr als 65 Sprachen übersetzt.⁴⁹

Das Österreichische Institut für angewandte Telekommunikation teilt die Netzwerke in deren vorrangige Zwecksetzung ein:

1. Allgemeine Soziale Netzwerke

Hier stehen die Präsentation und das Vernetzen im Mittelpunkt, zu ihnen gehört Facebook.

2. Einfache Kommunikations-Netzwerke

Diese Art bietet die Möglichkeit Kurznachrichten zu verschicken, ein Beispiel wäre der Nachrichtendienst WhatsApp.

⁴⁷ Tina Hirsch, Nutzung sozialer Online-Netzwerke und deren Auswirkung auf die Identitätsentwicklung von Jugendlichen (Linz 2016) 50.

⁴⁸ Vgl. Bernadette Kneidinger, Facebook und Co. Eine soziologische Analyse von Interaktionsformen in Online Social Networks (Wiesbaden 2010) 59.

⁴⁹ Vgl. Josina Verheijden, Rechtsverletzungen auf YouTube und Facebook (Hamburg 2015) 6,7.

3. Inhaltsplattformen

Hier können die Nutzenden eigen- oder fremderstellte Produkte, beispielsweise Fotos oder Musik online stellen, diese mit anderen teilen, bzw. deren Produkte konsumieren. Das meistgenützte Netzwerk ist Instagram.⁵⁰

6.1 Angebot und Relevanz

Die regelmäßig stattfindende JIM-Studie vom Medienpädagogischen Forschungsverband Südwest zeigt deutlich, dass die Nutzung von Facebook bei Jugendlichen stark zurückgeht. Im Jahr 2013 gaben 80 Prozent der Jugendlichen an, täglich bzw. mehrmals die Woche auf Facebook online zu sein, 2014 waren es nur noch 69 Prozent⁵¹, 2015 gar nur noch 51 Prozent, schließlich nutzten im Vorjahr nur noch 43 Prozent der Befragten Facebook regelmäßig. Dieser Jahresvergleich zeigt, dass die Nutzung von Facebook bei Jugendlichen in einem Zeitraum von vier Jahren um die Hälfte zurückgegangen ist.⁵²

6.2 Struktur der Plattform

Jedes Mitglied hat eine eigene Profilseite, die man sich nach seinem Belieben einrichten kann. Dabei kann der Nutzende Fotos oder Videos uploaden und sein Profil mit Informationen komplementieren. Die Profilseite hat eine Pinnwand, auf dieser können aktuelle Beiträge veröffentlicht werden, wie Kommentare oder Fotos. Die anderen Mitglieder haben die Möglichkeit die Beiträge zu kommentieren, oder ihr positives Feedback mittels des „Gefällt mir“ Buttons auszudrücken. Es gibt eine Suchfunktion, mit deren Hilfe man mit bekannten Personen in Kontakt treten und „Freundschaften“ schließen kann.⁵³

⁵⁰ Vgl. *Hirsch*, Nutzung sozialer Online-Netzwerke und deren Auswirkung auf die Identitätsentwicklung von Jugendlichen 51.

⁵¹ Vgl. Ebd. 51.

⁵² Vgl. *Behrens, Rathgeb*, JIM-Studie 2016 Jugend, Information (Multi-) Media. Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland 32.

⁵³ Vgl. *Hirsch*, Nutzung sozialer Online-Netzwerke und deren Auswirkung auf die Identitätsentwicklung von Jugendlichen 54,55.

6.2.1 Seiten und Gruppen

Neben der Pinnwand gibt es noch drei weitere Arten von Seiten: die offiziellen Seiten werden von Unternehmen, Marken oder Menschen, die in der Öffentlichkeit stehen, betrieben. Die Interessensseiten beziehen sich auf ein bestimmtes Thema, wie beispielsweise Kochen oder Sport. Dann gibt es noch die Gruppen, in welchen man sich über diverse Themen austauschen oder diskutieren kann. Hier gibt es eine für die Administration zuständige Person, sie bestimmt, wer in der Gruppe aufgenommen wird und wer nicht.⁵⁴

6.2.2 Angebots- und Tätigkeitsspektrum

Neben der Erstellung von Pinnwandeinträgen und Statusmeldungen können die Mitglieder Fotos und Videos hochladen. Dabei ist wichtig, dass die Einstellungen zu Privatsphäre individuell gewählt werden können. Finden aber beispielsweise Verlinkungen von Fotos statt, dann gelten die jeweiligen Einstellungen der anderen Profile. Zusätzlich kann man einen Direktlink von einem Fotoalbum an Nicht-Nutzer schicken. Es zeigt sich, dass ein Foto leicht weiterverbreitet werden kann, wenn es einmal im Internet veröffentlicht ist. „Deshalb sollten Nutzer sich gut überlegen, welche Inhalte sie hochladen.“⁵⁵

Facebook bietet außerdem eine Spielefunktion, bei einigen von ihnen, benötigt man die Hilfe seiner Freunde, um schneller an das Ziel zu kommen. „Mittlerweile sind bereits diverse Genres (Action, Kartenspiele, bekannte Spieleklassiker, Quizspiele, Shooter, etc.) in den Social Games zu finden.“⁵⁶

6.2.3 Preisgabe persönlicher Informationen

Die Voreinstellungen des Profils laden dazu ein, genau Informationen über sein Leben zu geben. In der Rubrik „Info“ können Daten wie Telefonnummer, Wohnungsadresse, Heimatstadt und politische sowie religiöse Ansichten angegeben werden. Das Geburtsdatum muss bei der Anmeldung angegeben werden, die Information selbst muss aber nicht im Profil erscheinen. Zusätzlich

⁵⁴ Vgl. Ebd. 54f.

⁵⁵ *Verheijden*, Rechtsverletzungen auf YouTube und Facebook 12.

⁵⁶ *Hirsch*, Nutzung sozialer Online-Netzwerke und deren Auswirkung auf die Identitätsentwicklung von Jugendlichen 55.

kann man seine persönlichen Vorlieben wie Lieblingsmusik, -personen oder filme nennen. Auch hat man die Möglichkeit Information zu Beziehungsstatus, Ausbildung, Beruf und besuchter Schulen zu geben. Facebook arbeitet mit diesen Informationen und bietet mit Hilfe von ihnen beispielsweise Freundschaften an, mit Personen, welche die gleiche Schule besucht haben.⁵⁷

6.2.4 Privatsphärenschutz

In den Privatsphäre-Einstellungen kann man auswählen, wie viel Zugriff die Freunde, die Öffentlichkeit oder andere Mitglieder auf das eigene Profil bekommen. Die Möglichkeit zum Schutz von Privatsphäre ist im Vergleich zu anderen Plattformen hoch, da der Nutzende verschiedene Freundeslisten führen kann und diese individuell bemächtigt. „Vor dem Posten jedes Eintrags [...] können Nutzer bestimmen, für welche Freundesliste(n) dieser sichtbar ist.“⁵⁸

6.2.5 Deaktivierung und Löschung

Die Löschung des Profils ist weitaus komplizierter als die Anmeldung und erst seit 2008 durchführbar. In diesem Fall ist der Nutzende dazu angehalten, alle Beiträge, Fotos und Kommentare manuell zu löschen, anschließend muss eine E-Mail mit dem Wunsch der Abmeldung an Facebook geschickt werden. Davor konnte man das Profil deaktivieren, in diesem Fall ist es nicht mehr abrufbar, alle Informationen bleiben aber weiterhin bei Facebook gespeichert. Eine Aktivierung ist jederzeit möglich.

6.3 Rechte und deren Verstöße

Auf Facebook können rechtliche Verstöße auf drei Ebenen passieren:

1. Die Nutzenden verletzen Rechte: von Personen, welche die Plattform nutzen, von Personen, die nicht auf Facebook sind.
2. Die Onlineplattform selbst verletzt die Rechte der Nutzenden.

⁵⁷ Vgl. *Verheijden*, Rechtsverletzungen auf YouTube und Facebook 10f.

⁵⁸ *Verheijden*, Rechtsverletzungen auf YouTube und Facebook 9.

3. Personen, die nicht auf der Plattform sind, verletzen die Rechte von Nutzenden.⁵⁹

6.3.1 Datenschutz

Das Datenschutzrecht regelt den Umgang mit personenbezogenen Daten und soll diese schützen. Zu jenen Daten zählen Informationen, die auf eine bestimmte natürliche Person schließen lassen, wie u.a. Name, Telefonnummer, ethnische Herkunft, politische Meinung, Gesundheit oder sexuelle Orientierung.⁶⁰

Einzelne Informationen über beispielsweise die Nutzung von Mitgliedern sind nicht besonders aussagekräftig. Schließt man jedoch viele Informationen zusammen, lässt sich eine Korrelation ableiten und man bekommt eine genaue Vorstellung von „Hobbys, Interessen, Kaufverhalten und Bedürfnissen. Daraus können u.U. sogar Rückschlüsse auf den Charakter dieser Person gezogen werden.“⁶¹

6.3.2 Urheberrecht

Bereits bei der Anmeldung bestätigt der Nutzende die Bestimmungen, dass er fremdproduziertes Material nicht gegen die Rechte Dritter veröffentlichen wird. In der Praxis schaut die Umsetzung dann anders aus, da die Rechteinhaber nicht um Erlaubnis gefragt werden. „Oft handelt es sich um Film- oder Fernsehausschnitte, Musikclips, Interviews oder Pressefotos, die von vornherein der Öffentlichkeit zugänglich waren, oder aber um heimlich erstellte Konzertaufnahmen und Fotos.“⁶²

Dabei gilt folgende Regel: Selbstproduzierte Inhalte können in den meisten Fällen geteilt werden, allerdings gibt es Ausnahmen, wenn die Veröffentlichung gegen fremde Rechte oder Genehmigungen verstößt. Hier zählt z.B. ein Konzertmitschnitt dazu, da die meisten Veranstalter das Filmen oder zumindest die Verbreitung solcher Videos untersagen.

⁵⁹ Vgl. *Verheijden*, Rechtsverletzungen auf YouTube und Facebook 43.

⁶⁰ Vgl. ebd. 48.

⁶¹ Ebd. 67.

⁶² Ebd. 23.

6.3.3 Verletzungen auf Nutzerebene

Da man als Nutzender jedes Foto oder Video auf sein Profil hochladen kann, kommt es hier oft zu Persönlichkeitsverletzungen. Es dürfen nur Produkte hochgeladen werden, wenn alle abgebildeten Menschen mit der Veröffentlichung einverstanden sind. Besonders unangenehm kann die Darstellung in Beiträgen sein, in denen Menschen unvorteilhaft dargestellt werden, beispielsweise in Situationen, in denen sie betrunken, rauchend oder freizügig gekleidet sind. Zusätzlich können u.a. auch Texte wie Statusmeldungen oder Kommentare, Aufrufe oder Sprüche, die sich gegen oder für bestimmte Organisationen oder Religionen richten, eine Rechtsverletzung darstellen.⁶³

6.3.4 Mobbing

Das Handeln auf Online-Plattformen ist dadurch gekennzeichnet, dass die Hemmschwelle geringer ist, Aussagen zu schreiben, die man seinem direkten Gesprächspartner eventuell anders oder gar nicht sagen würde. Im Jahr 2016 gab bereits jeder dritte Jugendliche zwischen zwölf und neunzehn Jahren an, dass ein ihm Bekannter Opfer von Mobbing geworden war. Im Zusammenhang mit dem Bildungshintergrund wird deutlich, dass Jugendliche mit formal höherer Bildung etwas weniger (32%) betroffen sind als Jugendliche mit geringerer Schulbildung (37%). Fast jeder fünfte Befragte gab an, dass über ihn bereits beleidigende oder falsche Aussagen per Handy oder im Internet geschrieben wurden.⁶⁴

⁶³ Vgl. *Verheijden*, Rechtsverletzungen auf YouTube und Facebook 149-154.

⁶⁴ Vgl. *Behrens, Rathgeb*, JIM-Studie 2016 Jugend, Information (Multi-) Media. Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland 49-51.

Es hat schon mal jemand falsche oder beleidigende Sachen über mich per Handy oder im Internet verbreitet

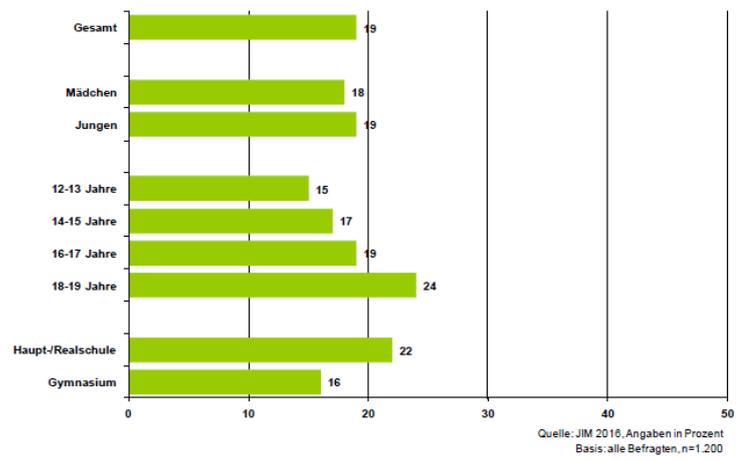


Abbildung 2: Beleidigungen im Internet

7 Empirischer Teil

In diesem Kapitel wird zunächst die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse vorgestellt, da sie den methodologischen Rahmen dieser Arbeit bildet. Nachfolgend werden die inhaltlich relevanten Kategorien und die Vorgehensweise der Untersuchung vorgestellt. Anschließend folgen die Datenerhebung und Auswertung.

7.1 Methodisches Vorgehen

Die Entscheidung eines qualitativen Zugangs hat sich zum einen aus der Fragestellung selbst ergeben. Zum anderen aus dem Ziel der Forschung: Neue Zusammenhänge, also unbekannte Aspekte, sollen aufgezeigt werden.

Seit den Anfängen aus dem Jahr 1952, als die qualitative Inhaltsanalyse erstmals von Siegfried Kracauer in einem Aufsatz erwähnt wurde, gibt es eine Vielzahl an Bestrebungen von Definitionsversuchen.⁶⁵

„Als Hauptvertreter der qualitativen Inhaltsanalyse im deutschsprachigen Raum gilt seit den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts Philipp Mayring.“⁶⁶

Nach Mayring weist eine Inhaltsanalyse folgende Charakteristika auf:

1. Der untersuchte Gegenstand ist die Kommunikation, worunter auch Musik oder Bilder fallen. Hier geht es lediglich um die Übertragung von Symbolen.
2. Die Untersuchung wird mit symbolischem Material gemacht, d.h. sie wird protokolliert und festgehalten.
3. Die Inhaltsanalyse will in ihrer Untersuchung systematisch vorgehen und nicht frei interpretieren.
4. Diese systematische Untersuchung unterliegt festen Regeln, die der Nachvollziehbarkeit und Überprüfbarkeit dienen.

⁶⁵ Vgl. Sandra *Steigleder*, Die strukturierende qualitative Inhaltsanalyse im Praxistest. Eine konstruktiv kritische Studie zur Auswertungsmethodik von Philipp Mayring (Marburg 2008) 20f.

⁶⁶ Ebd. 21f.

5. Ein Merkmal von systematischem Vorgehen ist, dass es theoriegeleitet gemacht wird. Hier steht eine ausgewiesene Fragestellung im Mittelpunkt, die Ergebnisse werden mit dem jeweiligen Theoried Hintergrund in Kontext gesetzt.
6. Die Inhaltsanalyse wird als schlussfolgernde Methode ausgegeben.⁶⁷ „Sie will durch Aussagen über das zu analysierende Material Rückschlüsse auf bestimmte Aspekte der Kommunikation ziehen, Aussage über den >Sender< (z.B. dessen Absichten), über Wirkungen beim >Empfänger< oder Ähnliches ableiten.“⁶⁸

Im Speziellen wird eine strukturierende Inhaltsanalyse mittels eines Kategoriensystems gemacht. Dafür müssen die einzelnen Kategorien eindeutig definiert werden. Zudem sollen Ankerbeispiele die Kategorie konkretisieren. Darüber hinaus müssen Regeln festgelegt werden, die eine Kategorie von der anderen abgrenzen. Nach einem Probedurchlauf folgt der Hauptmaterialdurchlauf.⁶⁹ Die Kategorien unterliegen einer inhaltlichen Strukturierung, deren Ziel es ist:

„bestimmte Themen, Inhalte, Aspekte aus dem Material herauszufiltern und zusammenzufassen. Welche Inhalte aus dem Material extrahiert werden sollen, wird durch theoriegeleitet entwickelte Kategorien und (sofern notwendig) Unterkategorien bezeichnet. [...] Dabei gelten die Regeln der Zusammenfassung.“⁷⁰

Schlussendlich können die Ergebnisse aufbereitet werden.⁷¹

7.2 Die Auswahl der Selbstdarstellungen

In die Untersuchung sollen insgesamt acht Selbstdarstellungen aus dem deutschsprachigen Raum einbezogen werden. Die Auswahl erfolgt einer ähnlich geschlechtsspezifischen Aufteilung, zudem sollen alle Personen zwischen 14- und

⁶⁷ Vgl. Philipp Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken (Basel 2010) 12f.

⁶⁸ Ebd. 13.

⁶⁹ Vgl. ebd. 92-94.

⁷⁰ Ebd. 98.

⁷¹ Vgl. ebd. 94.

19 Jahren alt sein. Ebenfalls berücksichtigt wird der Bildungshintergrund: Die Hälfte der Jugendlichen soll einen bildungsnahen, die andere Hälfte einen benachteiligten Hintergrund aufweisen.

7.3 Kategorienbildung

Bestimmte Kategorien dieser Forschung basieren auf dem Design einer Vergleichsstudie des Instituts für Medienpädagogik, in der die Selbstdarstellung und Vernetzung Jugendlicher im Internet untersucht wurde. Auf eine weitere Vergleichsstudie zu der jugendlichen Selbstdarstellung auf der Internetplattform *Netlog* wird ebenso Bezug genommen. Eine vergleichende Analyse dient, über die neuen Erkenntnisse hinaus, einer Überprüfung und Validierung von früheren Ergebnissen. Der Vergleich legt die Entwicklung des Mediennutzens von mehr als einem halben Jahrzehnt offen und wird dadurch zur Langzeitstudie.

Die in dieser Studie relevanten Untersuchungsschwerpunkte sind:

- Inhalte,
- Artikulationsformen,
- kommunikative Besonderheiten,
- Umgang mit persönlichen Informationen

Vor diesem Hintergrund werden die Schwerpunkte beschrieben und mit Beispielen verdeutlicht.

7.3.1 Themen und Inhalte

Die aufgegriffenen Themen werden in folgende Gruppen unterteilt:

7.3.1.1 Ich und mein Körper

Unter diesen Bezugspunkt fallen alle Produkte, mit welchen Aussagen über den Körper gemacht werden.

Ankerbeispiel: Selfie, ist „mit der Digitalkamera (den Smartphones oder Tablets) meist spontan aufgenommenes Selbstporträt einer oder mehrerer Personen.“⁷²

7.3.1.2 Ich als soziales Wesen

Hier zählen Inhalte dazu, die sich auf die Interaktion mit anderen Personen beziehen, wie beispielsweise eine Geburtstagsfeier mit FreundInnen.

7.3.1.3 Ich und mein Leben, mein Alltag, meine Lebensgeschichte

Hierzu zählen alle Produkte, welche sich direkt auf das Leben bzw. den Alltag des Nutzenden beziehen.

Ankerbeispiel: Maturazeugnis

7.3.1.4 Ich und meine Talente

In diese Kategorie fallen alle Inszenierungen im Hinblick auf Talente und Fähigkeiten hinein. Diese können implizit oder explizit präsentiert werden.

Ankerbeispiel: Erzählung vom gewonnenen Skirennen (explizit), Video vom Mitglied beim Skirennen (implizit)

7.3.1.5 Ich und meine Interessen

Unter Interessen fallen alle Inhalte und Themen, die mehrmals im Profil auf die gleiche oder aber auch andere mediale Ausdrucksweise vorkommen. Auf Interessen kann explizit oder implizit hingewiesen werden.

Ein Beispiel könnte die Angabe von Kochen als Interesse im Profil bzw. das Zeigen von Bildern gekochter Speisen sein (implizit und explizit).

7.3.1.6 Ich und meine Meinung / Einstellung

Hierbei steht der Ausdruck der eigenen Meinung im Zentrum.

Beispielsweise kann das Zeigen eines Politikervideos darauf hinweisen.

⁷² DUDEN, online unter:<http://www.duden.de/rechtschreibung/Selfie> [21.08.2017]

7.3.1.7 Ich und meine Herkunft

Darunter fallen alle Produkte, die auf die Herkunft der untersuchten Person hinweisen. Dazu zählen das Land, die Stadt, der Bezirk oder die Wohnung.

Ein Beispiel für diese Kategorie wäre ein Video vom eigenen Balkon.

7.3.2 Mediale Artikulation

Hier werden die eingestellten Beiträge der Untersuchenden beleuchtet.

7.3.2.1 Eigen- versus fremdproduzierte Inhalte

Das Verhältnis zwischen eigen- und fremdproduzierten Inhalten wird geschätzt.

7.3.2.2 Spektrum der Artikulationsformen

Die Bandbreite an verwendeten Artikulationsformen steht im Mittelpunkt.

7.3.2.3 Bearbeitungsgrad

Der Bearbeitungsgrad der eingestellten Produkte wird angegeben.

7.3.2.4 Probleme und Potenziale

Ein Beispiel für eine problemhafte Artikulation kann die Veröffentlichung eines Bildes von einem Bekannten sein, welcher einer Veröffentlichung nicht zustimmt.

Ein Potenzial in der Artikulation könnte eine kreative Auseinandersetzung der Urlaubsfotos in einer Slideshow sein.

7.3.3 Kommunikative Besonderheiten

Im Folgenden werden die Kommunikationskanäle, deren Stil und Auffälligkeiten dargestellt.

7.3.3.1 Kommunikationskanäle

Die verwendeten Kommunikationskanäle können einseitig und wechselseitig sein. Beispiele für die einseitige Kommunikation sind Statusmeldungen, mehrseitige sind u.a. Abstimmungen oder Kommentare.

7.3.3.2 Kommunikationsstil

Hier stehen der Kommunikationsstil und der Umgang miteinander im Mittelpunkt. Darunter fallen auf der einen Seite die Sprache, welche die untersuchte Person verwendet, auf der anderen Seite die der Freunde. Eine genaue Sprachbetrachtung zeigt den inhaltlichen Zusammenhang der Kommunikation untereinander, individuelle Varietäten im Sprachgebrauch sowie die Qualität der Kommentare. Diese können beispielsweise eine konstruktive oder destruktive Kritik beinhalten. Ein Beispiel für eine freundliche Umgangsweise wäre hier die Ansprache der Freunde mit „Meine Lieben“.

7.3.3.3 Auffälligkeiten in Sprache und Ausdrucksweise

Hierzu zählen Auffälligkeiten im Zusammenhang mit der Rechtschreibung und Grammatik, die durch eine computervermittelte Sprachnutzung zu beobachten sind. Beispiele sind u.a. Akronyme, bei denen die Anfangsbuchstaben der Wörter zu einem neuen Wort zusammengesetzt werden. „Afk“ würde hier anstelle von „away from keyboard“ stehen, auf Deutsch übersetzt wäre es: Die jeweilige Person ist momentan nicht am Computer.

7.3.3.4 Potenziale in der diskursiven Einbettung

Hier sollen Potenziale, die durch Kommunikation entstanden sind, genannt werden, beispielsweise Bestärkung in dem Aufnehmen semi-professioneller Fotos.

7.3.3.5 Problemgehalt in der diskursiven Einbettung

Unter Problemgehalt fallen alle negativen Aspekte innerhalb der Kommunikation, ein Beispiel wären fremdenfeindliche Aussagen.

7.3.4 Preisgabe persönlicher Informationen in der Selbstdarstellung

Hierbei soll untersucht werden, ob die analysierte Person anhand ihrer Darstellung erkannt wird- und folglich in ihrer Umwelt aufgesucht werden könnte.

7.3.4.1 Identifizierbarkeit der Person

Der Grad der Identifizierbarkeit, folglich auch der Auffindbarkeit im realen Leben, steht im Mittelpunkt dieser Kategorie.

Ein Beispiel für eine gute Identifizierbarkeit ist die Nennung von: Name, Schule, Telefonnummer oder Adresse, in Kombination mit einem Foto.

7.3.4.2 Aggregationsmöglichkeiten personenbezogener Information

Informationen zu weiteren Selbstdarstellungen auf anderen Plattformen werden hier festgehalten.

Die Informationsweitergabe zu einem Snap-Chat-Profil

7.3.4.3 Potenziale und Problemgehalte in Bezug auf die Preisgabe persönlicher Informationen

Als Potenzial werden alle Möglichkeiten von kreativen Zugangsweisen gesehen, die in ihrer Art und Weise die Preisgabe persönlicher Daten verhindern. Die Auffindbarkeit in der realen Welt der Nutzenden, gerade durch eine Verschränkung von angegebenen Informationen, wird als Problem wahrgenommen.

7.4 Zum Vorgang der Datenanalyse

Die Analyse der erhobenen Daten erfolgt durch das Verfahren der Strukturierung, die wiederum durch die genannten Kategorien gebildet wird. Sie gilt als die zentralste inhaltsanalytische Auswertungstechnik, da sie mit Hilfe ihrer Struktur nur den relevant inhaltlichen Teil des Materials in den Vordergrund stellt.

Auf der Grundlage des empirischen Materials erfolgt eine Interpretation im Zusammenhang der inhaltsspezifischen Thesen.

Daran anschließend erfolgt ein kontrastierender Vergleich der zwei Untersuchungsgruppen im Kontext der Hauptfragestellung.⁷³

Um eine Nachvollziehbarkeit der Forschung zu gewähren wird das herangezogene Material, für eine spätere Einsicht gesichert.

⁷³ Vgl. Siegfried *Lamnek*, Qualitative Sozialforschung (Basel 2005) 526.

8 Auswertung

Das Datenmaterial wird anonymisiert ausgewertet. Um dieses zu gewährleisten bekommt jeder Untersuchende ein Kürzel, das auf die jeweilige Gruppe verweist: „BN“ für bildungsnah, „BF“ für bildungsfern, anschließend wird das Kürzel mit dem Alter des Probanden verbunden. Die Analyse mit den persönlichen Daten wird mittels einer DVD in der Fachbibliothek hinterlegt.

8.1 Themen und Inhalte der Selbstdarstellung

Folgend werden die Themen und Inhalte aufgezeigt, welche in den Präsentationen im Vordergrund stehen. Um eine Übersicht der Ergebnisse zu bekommen wurden die Themen auf drei Überthemen gebündelt, diese sind: Alltag und Freunde, Person und Körper und Interessen. Die Interessen teilen sich auf in: Musik und Politik.

Themenschwerpunkte auf Facebook

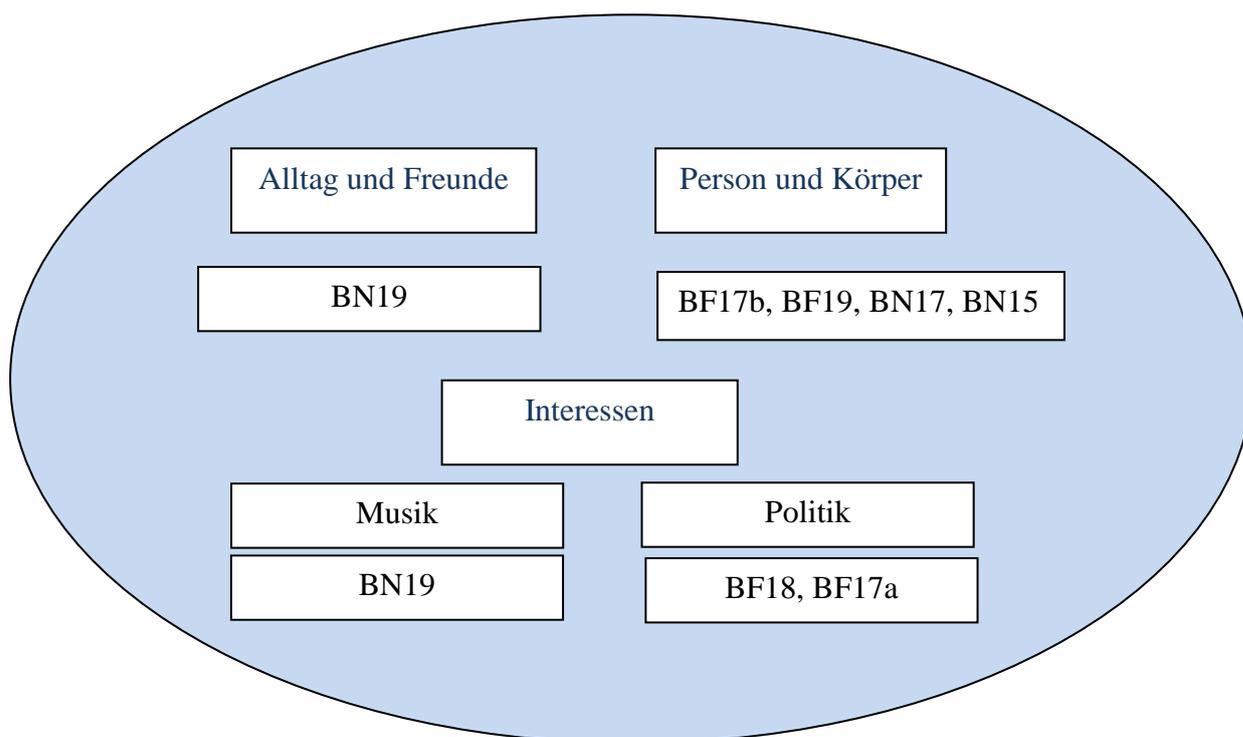


Abbildung 3: Themenschwerpunkte auf Facebook



Abbildung 2: Themenschwerpunkte nach Häufigkeit

Die zweite Abbildung zeigt, dass die Hälfte der Probanden ihre Person bzw. ihren Körper in den Vordergrund stellt. Ein relativ ähnliches Ergebnis, mit insgesamt drei Profilen, erzielt die Auseinandersetzung mit „Interessen“. Verhältnismäßig wenig wird der Inhalt „Alltag und Freunde“ behandelt.

Zu beachten ist, dass neben den gesetzten Schwerpunkten in jeder Selbstdarstellung auch andere Themen zum Vorschein kommen.

8.1.1 Person und Körper

Die Präsentation der eigenen Person, bei welcher der Körper im Vordergrund steht, ist der inhaltliche Schwerpunkt bei vier von acht untersuchten Profilen. Damit stellt die Beschäftigung mit dem eigenen Körper die Mehrheit dar. So veröffentlicht BF17b in ihren meisten Beiträgen Fotos, auf denen sie in unterschiedlichen Stellungen vor diversen Hintergründen posiert. Die Siebzehnjährige stellte erstmals im Alter von dreizehn Jahren ein Foto auf ihr Profil, das sie nachdenklich im Garten sitzend zeigt. Mit zunehmendem Alter werden die Fotos freizügiger, beispielsweise mit bauchfreiem T-Shirt oder weitem

Shirt- Ausschnitt. Auf einem Bild ist das Symbol eines Mundes in Höhe ihres Schrittes eingefügt.

Eine ähnliche Freizügigkeit herrscht im Profil von BF19, bei dem sie mit einem Bikini posiert und Kommentare wie „Eingebildet? Nein, darling. Mich gibt’s wirklich.“ beifügt. Unter anderem wird ihr Tattoo am unteren Bauch sichtbar, das ein Hanfblatt darstellt. Auf eine andere Art und Weise erfolgt die Auseinandersetzung mit der eigenen Person bei BN15. Der Proband stellt zwar seinen Körper in den Mittelpunkt, posiert aber, ähnlich wie in einem Modemagazin, gestylt von Kopf bis Fuß. Semiprofessionell wirken die Auswahl der Hintergründe sowie Kleidung und Posen. Als Hintergrund wählt der Untersuchte einen Fußballplatz, einen Garten, eine Garage, eine Berglandschaft und einen Strand.

BN17 zeigt wenige Schnappschüsse. Die Mehrheit sind gestellte Fotos, auf denen sie modisch gestylt zu sehen ist, dabei wirkt sie nachdenklich bzw. verträumt.

8.1.2 Freunde und Alltag

Das Profil von BN19a bezieht sich auf den inhaltlichen Schwerpunkt „Alltag und Freunde“. Hier stehen seine Reisen sowie die Interaktionen mit anderen Bekannten, beispielsweise Konzerte und Sportschauen, im Mittelpunkt. Auf einigen seiner Fotos ist er mit Bekannten auf diversen Plätzen abgebildet, da er im Frühling eine mehrmonatige Interrailreise durch Europa machte, er schreibt „Europe, here we come“. Sein Bruder wird auf mehreren Bildern vorgestellt, beispielsweise beim Überreichen der Geschenke zu Weihnachten.

BF17b arbeitet bei dem Friseursalon *Strassl*, sie veröffentlicht Bilder, die Kummer über ein Beziehungsende ausdrücken „Sie scheitern beim Versuch dich zu ersetzen, und fangen an dich zu vermissen.“ Auf einem weiteren Foto drückt sie ihre Stimmungslage aus, auf welchem die Spitze einer Schere auf ihre Pulsader drückt „I fucking hate myself.“ Ein aktuelles Foto zeigt ein Ultraschallbild mit einem Embryo, sie fügt hinzu „👶❤️🥰“.

BN17 stellt ihren Hund vor und schreibt „Balu freut sich schon auf den Schnee“. BF17a arbeitet bei der Österreichischen Bundesbahn und lebt in der Hasnerstraße im 16. Bezirk.

Fotos vom Feiern erscheinen in der Selbstdarstellung von BF19, sie schreibt „ich kann mich zwar an genau gar nichts mehr erinnern, aber ich glaub es war geil“.

8.1.3 Interessen (Musik, Geschichte, Politik)

Das Schwerpunktbündel „Interessen“ teilt sich in zwei Teile, zum einen in Musik, zum anderen in Politik. Bei der Präsentation von BN19b steht die Musik im Vordergrund: Konzertbeiträge von Festivals werden geteilt, er spielt Gitarre und veröffentlicht selbstproduzierte elektronische Werke, die er mit seinem SoundCloud-Profil verlinkt „New Track! 😊:) danke Wendy für dieses tolle anfangs sample ^^“. Bei Festivalfotos ist er inmitten seiner Freunde abgebildet, wobei eine Haschischzigarette geraucht wird. Auch bei einem Spaziergang im Wald raucht er einen Joint. Ein immer wiederkehrendes Thema ist das Waldviertel: auf Bildern beim Wandern, als Mitglied in regionalen Gruppen und in den Profilangaben.

BF17a und BF18 thematisieren Politik in jeder Art und Weise. BF18 kommt ursprünglich aus Bangladesch und lebt nun in Österreich, daher beschäftigt er sich vor allem mit Politik aus diesen beiden Ländern. Laut Profilinformation ist er Mitglied bei der Sozialistischen Jugend, eine Untergruppe der SPÖ. Er postet ein Werbevideo von Christian Kern: „Ein Tag mit Bundeskanzler Christian Kern“. Außerdem veröffentlicht er eine Parodie über die Angelobung der österreichischen Bundesregierung von der Künstlergruppe *Maschek*, bei diesem Beitrag legen die Künstler ihre Stimme über die Tonspur der gezeigten Politiker. Zudem zeigt er im Kontext der Nationalratswahl 2017 Ausschnitte einer Fernseherdiskussion mit Christian Kern und Sebastian Kurz. BF18 propagiert „Na kurz ¿ wie schau ma aus ? Mit deinen Lügen willst du unsere Stimmen gewinnen“. Er veröffentlicht ein Aufklärungsvideo, in dem die Eckpunkte des Kaschmirkonflikts gezeigt werden.

Auch Familie und Freunde werden im öffentlichen und privaten Umkreis gezeigt: Bildkollektionen zeigen das gemeinsame Miteinander bei Festen, zu Hause, im Zug, bei Ausflügen und in Restaurants.

Weitere Interessen sind Baseball und Fußball: Beiträge von Siegerwünschen und Ergebnissen werden veröffentlicht.

Auch bei BF17a findet eine Auseinandersetzung mit politischen und sozialen Themen statt. In seiner Profilangabe äußert er sich explizit „KPÖ ich halte nichts von der FPÖ und ihrer rechtsradikalen Veranlagung.“ Eine politische Parodie im Zusammenhang mit Marie Antoinette ist in einem Beitrag zu sehen, in dem Sebastian Kurz Folgendes sagt „Sollen sie doch Wohnungen kaufen, wenn sie sich die Mieten nicht leisten können“. Kurz vor der Wahl postet BF17a einen Beitrag, in dem für Wahlbeteiligung aufgerufen wird „Ein Wort zum Sonntag: Netflix aus (es gibt ne Pausetaste, ich schwöre), runter vom Sofa, wählen gehen, Jogginghose könnt ihr anbehalten“.

Nach den Terroranschlägen in Paris im November 2015 veröffentlicht BN19a ein Foto mit einem weinenden Gesicht, im Hintergrund die französische Fahne. Eine weitere Auseinandersetzung mit tagespolitischen Themen passiert in einem Video, in dem der österreichische Journalist Hugo Portisch über den Umgang der Politik mit der Flüchtlingskrise interviewt wird.

Bei BF19 beziehen sich die Interessen u.a. auf das Fortgehen zu elektronischer Musik, verstärkt wird es durch das Zeigen von Bildern, Videos und Veranstaltungen. Ein weiterer Bestandteil in ihrem Leben ist das Computerspielen, im Besonderen das Spiel World of Warcraft, auf das sich Beiträge, Kommentare und Bilder beziehen. „Und ab heute wieder wow am pc“.

Eine Auseinandersetzung mit dem Syrienkrieg passiert in einem Anti-Kriegsvideo innerhalb der Selbstdarstellung von BN17, auf welchem ein Fünfjähriger zu sehen ist, der die Bombenangriffe überlebt hat. Nach den Terroranschlägen in Paris stellten BN17 und auch BN19 ein neues Profilfoto online. Auf diesen sind die Probanden mit dem Hintergrund der französischen Flagge zu sehen.

8.1.4 Einstellungen und Meinungen

Meinungen und Einstellungen kommen in allen Profilen zum Ausdruck.

BF18 behandelt sozialpolitische Themen: Der Untersuchte postet einen Beitrag zu der *Me-too-Kampagne*, die die sexuelle Belästigung von Frauen thematisiert. Kulturelle Diskriminierung wird in einem Video anhand eines Beispiels gezeigt: Eine junge Frau hat eine Autopanne, ein Mann kommt vorbei, er ist traditionell afghanisch gekleidet und fragt sie, ob er ihr helfen kann, sie droht die Polizei zu rufen. Ein weiterer Mann kommt bei ihr vorbei, er hat einen westlichen Kleidungsstil. Die Frau fragt ihn, ob er ihr helfen kann, er repariert das Auto. Anschließend fragt er sie, warum sie den ersten Mann weggeschickt habe, denn das war er, nur in anderer Kleidung.

Es werden Einladungen zu Demonstrationen veröffentlicht. Als Überschrift eines Bildes schreibt er „STOP KILLING MUSLIM IN “, auf diesem sind zwei Personen abgebildet, wobei der eine Mann den anderen enthauptet.

Im Profil von BF17a passiert die Thematisierung von Drogen, dabei bezieht er sich darauf, dass Alkohol als Einstiegsdroge zu sehen sei und nicht Marihuana, er postet zudem einige Fotos von Hanfpflanzen, interessiert sich für die Teilnahme an Hanfmessen und hat einige Beiträge zu Bob Marley und der *Legalize-It-Petition* auf sein Profil gestellt. Sein Wunsch nach einer Legalisierung von Haschisch kommt zum Ausdruck. Auf seinem Profilfoto ist er in Arbeitsuniform zu sehen, dahinter sitzt ein Arbeitskollege. Auf dem rechten unteren Eck des Fotos ist ein Schriftzug eingefügt „Kein Mensch ist illegal“.

Die Perfektion des eigenen Körpers wird im Profil von BF17b angesprochen, dabei veröffentlicht sie ein Bild mit der Überschrift „ich bin nicht Perfekt, war nie und werde es nie sein“, „So bin ich!“.

Religiöse Einstellungen werden in knapp der Hälfte aller untersuchten Profile kundgemacht, meist über die Profilangabe. So schreibt BN15, dass er römisch-katholisch sei, BF18 bekennt sich zum Islam und BN19b und BF17a sind Atheisten, BN19b gibt an, dass er an die Evolutionstheorie glaube.

Auch die sexuelle Orientierung ist thematisiert: BN19b und BF17a geben explizit an, dass sie an Frauen interessiert seien. BF17a ist derzeit Single.

8.1.5 Herkunft und Beheimatung

Heimat und Herkunft sind direkt und indirekt in allen Profilen sichtbar. BF17a und BF17b besuchen eine Berufsschule in Wien, BN19b bezieht sich innerhalb mehrerer Kanäle (Kommentare, Fotos, Beiträge, Gruppen) auf das Waldviertel, BN15 gibt an, dass er aus Fladnitz in der Steiermark komme, BN19a gibt an in Wien zu wohnen, während BF18 verdeutlicht, dass er ursprünglich aus Bangladesch sei.

8.1.6 Zusammenfassung der inhaltlichen Schwerpunkte

Die Präsentation des eigenen Körpers - in all ihren Facetten - liegt im Vordergrund der untersuchten Selbstdarstellungen. Dies passiert auf unterschiedliche Art und Weise: Bei zwei Profilen von weiblichen Probanden (BF17b und BF19) ist eine freizügige Form zu beobachten, innerhalb dieser werden Bestätigungen seitens der FreundInnen gesucht und mehr oder weniger auch gefunden. Auf eine kreativere Weise passiert die Auseinandersetzung mit der eigenen Person bei BN15 und BN17, bei ersterem liegen das Interesse und die Präsentation von Mode im Mittelpunkt, während die Bilder bei BN17 semi-professionell produziert, mit bestimmten Intentionen verfolgt, wirken: So ist sie bei einem verträumt, bei dem anderen nachdenklich, verrät aber durch die abgebildeten Orte, beispielsweise ein Kaffeehaus oder Tätigkeiten wie Spaziergehen, Einschnitte aus ihrem Alltag.

Die Interaktion mit Freunden und Bekannten, das Soziale, bildet bei BN19a den Schwerpunkt in seiner Selbstpräsentation. BN19a zeigt sich selbst und andere bei Konzerten, Reisen oder etwa beim gemeinsamen Sportschauen.

Tiefe Einblicke in den Alltag und die Lebensgeschichte bekommt man bei BF17b und BF17a: sie verraten den Arbeitgeber und ihren Beruf, BF17b offenbart ihre wechselnde Gefühlswelt meist im Zusammenhang zu neuen Beziehungspartnern bis hin zum Ultraschallbild ihres ungeborenen Kindes.

Die Beschäftigung mit Interessen passiert in drei Profilen, so steht bei BN19b die eigenproduzierte Musik im Vordergrund. Die Hinwendung zur Musik erfolgt durch Verlinkungen zu anderen Plattformen, auf welchen man Zugriff zu den Liedern hat, durch das bildliche Zeigen der Produktion bzw. durch direkte Mitgliedschaft auf Bandseiten.

BF17a und BF18 tragen ein politisches Interesse in ihrer Selbstdarstellung aus. Die Art und Weise variiert: durch Aufklärungsvideos, Gruppenmitgliedschaften, das Herzeigen von Parodien mit politischem Kontext bzw. Wahlwerbungen, Ausschnitte von Fernsehdiskussionen, inhaltliche Aufrufe von Anliegen im Profil selbst, im Inhalt in den Profilinformatoren und im Anteilhaben an aktuellen politischen Vorkommnissen.

Vermittelte Einstellungen und Meinungen zu Themen sind in allen untersuchten Selbstdarstellungen zu finden. Dabei spielen sozialpolitische Themen wie die Diskriminierung von Frauen oder die Religion eine übergeordnete Rolle.

In drei Selbstdarstellungen passiert über die Profilinformation eine explizite Hinwendung zur Glaubensfrage. Eine ähnliche Eindeutigkeit gibt es bei der sexuellen Orientierung, die bei zwei Profilen in den Informationen angegeben wird.

Ein Thema, welches in knapp der Hälfte der Präsentationen implizit oder explizit angesprochen wird, ist der Umgang mit legalen und illegalen Drogen: So schreibt BF19a von einer Feier „ich kann mich zwar an genau gar nichts mehr erinnern, aber ich glaub s war geil“. BN19b zeigt sich beim Spaziergang im Wald an einem Joint rauchend. BF17a spricht sich für eine Legalisierung von Haschisch aus und argumentiert damit, dass der Konsum von Alkohol gefährlicher sei und deswegen Alkohol als Einstiegsdroge gesehen werden sollte. Die Beschäftigung passiert u.a. durch das bildliche Herzeigen von Hanfpflanzen, durch den Aufruf und die Teilnahme an Hanfmessen, durch Petitions-Bilder, die auf dem Profil veröffentlicht werden.

Die Herkunft und aktuelle Beheimatung wird in allen untersuchten Präsentationen sichtbar.

8.2 Mediale Artikulation

Die Hälfte der bildungsbevorzugt untersuchten Profile stellt zu 80 Prozent selbstproduzierte Beiträge online. In der Selbstdarstellung von BN17 ist das Verhältnis ausgewogen, ähnlich wie bei BF19. Markante Unterschiede werden bei den Selbstpräsentationen von BF18 und BF17b deutlich, bei welchen fast ausschließlich fremdproduzierte Produkte zu finden sind. Die Artikulationsformen von BF17f sind breit aufgestellt: Bilder (Fotos, Ausschnitte von WhatsApp-Nachrichten, Sprüche) und Videos, welche ihr als Präsentationsfläche dienen und Einblicke in ihr soziales Leben geben. Die Fotos sind einfach bearbeitet, mit Spiegelung oder Filter. Symbole sind auf speziellen Stellen, beispielsweise am Körper, eingefügt- um Körperstellen zu bedecken bzw. um Aufmerksamkeit auf diese Stellen zu lenken. Fotos und Videos sind in allen untersuchten Profilen zu finden.

Im Profil von BN19b ist eine Bildergeschichte zu sehen: Das Bild ist in mehrere kleine Fotos unterteilt und erzählt die Geschichte eines Abendverlaufs. Auf dem ersten Foto trinkt der Proband mit einem Freund ein Bier, auf dem zweiten tanzen sie, auf dem dritten deuten sie an, einen Strip zu machen. Als BN19b seiner Community eröffnet, dass er ein neues Auto bekommen habe, macht er das auf eine kreative Art und Weise: Er stellt ein Spielzeugauto auf die Wohnzimmercoach und fotografiert das Stilleben.

In der Selbstdarstellung von BF17a findet die Auseinandersetzung mit Politik auch kreativ statt. Er stellt eine Parodie von dem bekannten britischen Streetart-Künstler Banksy online. Auf diesem sind US-Präsident Donald Trump und Nordkoreas Machthaber Kim Jong Un vor einem Globus zu sehen, dabei vergleichen sie mit Hilfe eines Maßbandes ihre Penisse. Auch bei BF18 funktioniert die Auseinandersetzung mit politischen Themen auf eine humoristische Weise, durch beispielsweise Parodien.

BF19a findet bei der Veröffentlichung von einem Foto, auf dem u.a. eine Freundin abgebildet ist, die mit einer Veröffentlichung nicht einverstanden war, einen alternativen Darstellungsweg: Sie fügt einen Fuchskopf in das Foto ein; die Freundin wird dadurch unkenntlich gemacht.

Problematische Aspekte sind in Bezug auf drei Profile bemerkbar. Bei BF18 und BN15 passiert eine Inszenierung der eigenen Person durch das explizite Hinwenden zu Marken. BN15 teilt Beiträge, die teils offensichtlich, teils nicht offensichtlich Werbungen sind: Dabei wird eine Geschichte erzählt, in welcher ein Vater mit seinem Sohn streitet, der Vater stirbt und die beiden haben keine Möglichkeit mehr, sich zu versöhnen. Am Schluss steht in Textform, dass man mit dem zufrieden sein soll, was man hat. Das Video ist eine Werbung der Marke *Mercedes*, was man nicht offensichtlich sieht. BF18 teilt ein Werbevideo der Marke *Emirates*, in welcher der neue Airbus vorgestellt wird.

Im Profil von BF17b werden insgesamt sechs Fotos von Freunden veröffentlicht, die Besuchenden der Seite werden aufgerufen durch die Likefunktion abzustimmen. Derjenige, der die wenigsten Punkte bekommt, fliegt hinaus. Schlussendlich bleibt ein Sieger über.

Eine ähnliche Abstimmung „Hot oder Not“ ist im Profil von BF17a zu finden, deren Besucher über das Aussehen bzw. den Beliebtheitsgrad der jeweiligen Person abstimmen.

8.3 Kommunikative Besonderheiten

8.3.1 Kommunikationsstil und der Umgang miteinander

In drei der acht untersuchten Profile wird die Community direkt angesprochen, alle drei haben bildungsfernen Hintergrund. BF19a schreibt teils auf Englisch „I write sins, not captions“, hier als Überschrift von einem Foto. Die Probandin erklärt die eingestellten Beiträge, fordert dann auch explizit Rückmeldungen. Besonders viele bekommt sie auf Fotos, auf denen sie freizügig bekleidet ist: ca. 280 Likes. Auf Kommentare ihres Befindens betreffend während der Erstellung von dem Foto antwortet sie, dass sie „nur“ betrunken und bekifft gewesen sei.

BF18 begrüßt Besuchende auf eine offene und direkte Art und Weise. Bestimmte Beiträge sind auch mit Fragen in der Überschrift gefüllt, wie etwa „Na Kurz wie schau ma aus. Mit deinen Lügen willst du unsere Stimmen gewinnen ::::::::::“. Der Proband bekommt etwa fünf Rückmeldungen pro Beitrag, dabei geht er auf die Kommentare ein und bedankt sich für positives Feedback.

BF17a spricht Facebook- Freunde freundlich und direkt an „Bitte likes meine comments um abzustimmen, sonst zählts nicht!! Viel Glück“. Trotzdem bekommt der Untersuchte wenig Rückmeldung: in etwa ein Like pro eingestelltem Profilfoto, auf viele Beiträge bekommt er kein Feedback.

Alle Untersuchten haben gemein, dass sie auf Fragen in den Kommentaren eingehen und sich für positives Feedback bedanken bzw. durch die Likefunktion das Lesen des Feedbacks deutlich machen.

8.3.2 Auffälligkeiten und Ausdrucksweise

In allen Selbstdarstellungen wird die Schriftsprache mit dem Einsatz von Icons, also mit grafischen Symbolen, verknüpft. In den meisten Fällen wird der schriftliche Beitrag mit Icons verdeutlicht bzw. verstärkt. Ein Beispiel dafür ist die Aussage „Du hübsche 🥰“. BF17b verwendet auffallend wenig Schriftsprache, oft schreibt sie Beiträge, die nur aus Icons bestehen „👶❤️🥰“. Akronyme, Verkürzungen durch das Verwenden der Anfangsbuchstaben, werden im Profil von BF19 verwendet: „lol“, oder „Irwie“.

BF17a, BN17 und BN19a schreiben in Hochdeutsch und benutzen die Groß- und Kleinschreibung. BF17a und BN15 unterscheiden jedoch nach Empfänger und antworten in der Kommentarfunktion im Dialekt, wenn der Kommentar auch im Dialekt geschrieben ist. Auch BF18 unterscheidet in seiner Sprachwahl nach Zielgruppe: So spricht er die gesamte Community in Englisch an, die deutschsprachigen Freunde auf Deutsch, die Freunde in Bangladesch auf Bengalisch. Als einziger verwendet er in seiner Sprache Hashtags, mit deren Hilfe man über Verlinkungen zu anderen Beiträgen des jeweiligen Themas kommt: “Wenn unserer sports Sekretär auch Werbung für #JuliaHess macht, dann erwarten wir ein positives Resultat am 15.10.2017“.

Anglizismen, die Einbindung englischer Wörter, sind in den Profilen von BN15, BF17b und BF17a wie etwa „Danke back“ oder „Du fame-bitch“ zu finden.

8.3.3 Potenziale in der diskursiven Einbettung

Eine Art von Bestärkung passiert in drei Selbstdarstellungen: BN19b bekommt als positive Reaktion auf seine produzierten Lieder „hab ich heute sogar schon angehört 😊:D meeega track pauli!“, „pauli, hast du das gemischt / produziert...? zieemlich fresh“.

BF18 reflektiert das allgemeine Medienverhalten, da ihn ein Freund in der Nacht angerufen hat, um ihn um Likes für einen eingestellten Beitrag zu bitten. Der Proband kritisiert das Verhalten „Vorgestern hab ich nur 3 Stunden geschlafen und gestern bin ich um 12:00 schlafen gegangen und da ruft einer für 3 likes an noch dazu um 2:30.“ Seitens seiner Kontakte erfährt er eine Bestärkung in seinem Denken „Ur kindisch 😂“, „Die Leute sind krank einfach“.

Einen Zuspruch zu seinem Aussehen, insbesondere zu seinem Kleidungsstil, erfährt BN15.

Unterstützende Worte erhält BF17b „wenn du was brauchst sag bescheid“.

8.3.4 Problemgehalt in der diskursiven Einbettung

In knapp der Hälfte der Profile kommen problematische Aspekte in der Kommunikation vor. BN19b erhält eine destruktive Kritik über seine Frisur „da paulak mit seiner woamen frisur!!“. In dem Kommentar wird aufgrund seiner kinnlangen Haare auf seine sexuelle Orientierung geschlossen, er sei quasi homosexuell.

Sexuelles Mobbing passiert im Profil von BF17b wobei der Besucher in seinem Kommentar eine Anspielung auf sexuelle Handlungen macht „Bist feucht haha“. Die Untersuchte hat einen früheren Freund blockiert, folglich kann er keinen Kontakt mehr zu ihr aufnehmen. Er umgeht diese Sperre, indem er sich mit einem anderen Profil einloggt und Kommentare auf ihrer Seite hinterlässt „du musst die blockierung wegmachen“. BF17b bekommt zu ihrem Geburtstag eine Glückwunschkarte, aus welcher deutlich ihre Neigung zum Alkoholkonsum hervorgeht „Meine Wachbian Bebi Alkoholiker“, „Feier deinen Geburtstag Alki,

aber nicht so viel trinken, hahahaha“, „Ich seh uns schon im Rollstuhl saufen wenn wir alt und grau sind“.

Sexuelles Mobbing passiert auch im Profil von BF19 bei einem Foto, auf welchem sie im Bikini posiert: „Also in den apfel würd ich gern mal reinbeißen 😊“ und „Analysieren o.o“, eine Anspielung auf anale Sexpraktiken. Die Untersuchte reagiert, indem sie den Personen, die jene Kommentare geschrieben haben, jegliche Intelligenz abspricht „Irrwie glaub ich bei 90% der leute die hier kommentiern dass bei nem oasch instant alle gehirnzellen absterben lol rip“. Eine weitere Bekannte schaltet sich in die Diskussion ein und kritisiert die Freizügigkeit der Fotos „Dann tu den Männern einen Gefallen und lass sie ihre rationalen denkfähigkeiten behalten indem du deinen arsch nicht postest meine Liebe 😊;“). Die Probandin schließt die Diskussion ab, indem sie sich verteidigt, dass sie keine Nacktbilder hineingestellt habe und diese Art von Bild keine besondere Aufmerksamkeit bekommen sollte „Wer hat, der hat, könnten auch wie der rest einfach normal sein is ja kein.nude hahhaha“. Besonders auffällig ist, dass gerade dieses Foto eine weitreichende Bestätigung bekommen hat: 300 Likes.

8.3.5 Zusammenfassung

In allen untersuchten Selbstdarstellungen wird auf Fragen der Kommentare eingegangen, stets für positives Feedback bedankt bzw. durch die Likefunktion mitgeteilt, dass die Kommentare gelesen wurden. In knapp der Hälfte der Profile wird die Community direkt und freundlich angesprochen. Varietäten in der gewählten Sprache bzw. in der Verwendung von Hoch-, Umgangs- und Dialektsprache passieren in insgesamt drei Profilen: BF17a, BN15 und BF18.

Auffallend viel Rückmeldung kommt bei Bildern mit freizügiger Darstellung, wie bei BF19 etwa 300 Likes. Es gibt keine deutliche Korrelation zwischen der Anzahl an Freunden und der Anzahl der Kommentare. Deutlich wird dies bei BF19, der 185 Freunde hat und ca. zehn Likes pro Beitrag bekommt, während BF17a mit 1273 Freunden, welcher noch dazu offensiv nach Rückmeldung verlangt, nur ein oder kein Like pro Beitrag bekommt.

Folgende Auffälligkeiten in der Ausdrucksweise kommen zum Vorschein:

- Verknüpfung von Schriftsprache und Icons,
- Ersatz von Schriftsprache durch Icons,
- Varietäten von Nationalsprachen und Hoch- und Dialektsprache (meist im Kontext der Sprache von den Besuchenden),
- Einbindung englischer Ausdrücke in die deutsche Schriftsprache,
- Verwendung von Akronymen,
- Einbindung von Hashtags.

Bestärkung und konstruktive Kritik finden in drei Selbstdarstellungen statt: in zwei von bildungsbevorzugten- und einer von bildungsbenachteiligten Probanden. Eine Bestärkung passiert aufgrund selbstproduzierter Lieder, die andere bezieht sich auf den Modestil und die darauf gerichteten Bilder, die letzte auf eine Reflexion in Zusammenhang mit verantwortungsvollem Medienumgang. Bei zwei bildungsbenachteiligten und bei einem bildungsbevorzugten Untersuchten finden sich problematische Aspekte in der diskursiven Einbettung. In einem wird der Proband wegen der Wahl seiner Frisur als homosexuell bezeichnet. Bei den zwei bildungsbenachteiligten Untersuchten handelte es sich um sexuelle Belästigung in Zusammenhang zu bestimmten Fotos, auf denen die Untersuchten freizügig abgebildet sind. Weitere Problemgehalte sind die Nicht-Einhaltung von Blockierungen, sowie die ausdrückliche Hervorhebung von exzessivem Drogen- und Alkoholkonsum.

8.4 Umgang mit persönlichen Informationen

Hier soll aufgezeigt werden, wie die untersuchte Person mit persönlichen Informationen umgeht. Innerhalb der Untersuchung wird die Identifizierbarkeit der Person in zwei Gruppen unterschieden. Für Personen aus dem sozialen Umfeld ist die untersuchte Person auffindbar, wenn beispielsweise ein Foto gezeigt wird und folglich das Aussehen bekannt ist. Für fremde Personen ist die untersuchte Person auffindbar, wenn mehrere Informationen miteinander

verbunden werden, die es dem Besucher ermöglichen, die Person in der realen Welt zu finden.

8.4.1 Identifizierbarkeit der Person

In mehr als der Hälfte der untersuchten Selbstdarstellungen wird ausreichend Information verraten, um die Untersuchten im realen Leben aufzufinden. In all diesen Selbstdarstellungen (BF18, BF17b, BN17, BF17a, BN15) sind der Name und das Aussehen bekannt, in einigen kommen noch zusätzliche Informationen, wie derzeitiger Schul- und Ausbildungsort, dazu.

8.4.2 Aggregationsmöglichkeiten personenbezogener Information

Zudem muss der Umgang mit persönlichen Daten im Zusammenhang auf Verweise mit weiteren Accounts gesehen werden. In drei Selbstdarstellungen erfolgt die Angabe zu anderen Plattformen. BF19 verweist auf sein Profil auf SoundCloud und Instagram, BN15 auf Instagram und SnapChat und BF17a auf SnapChat, Youtube, SoundCloud und Instagram.

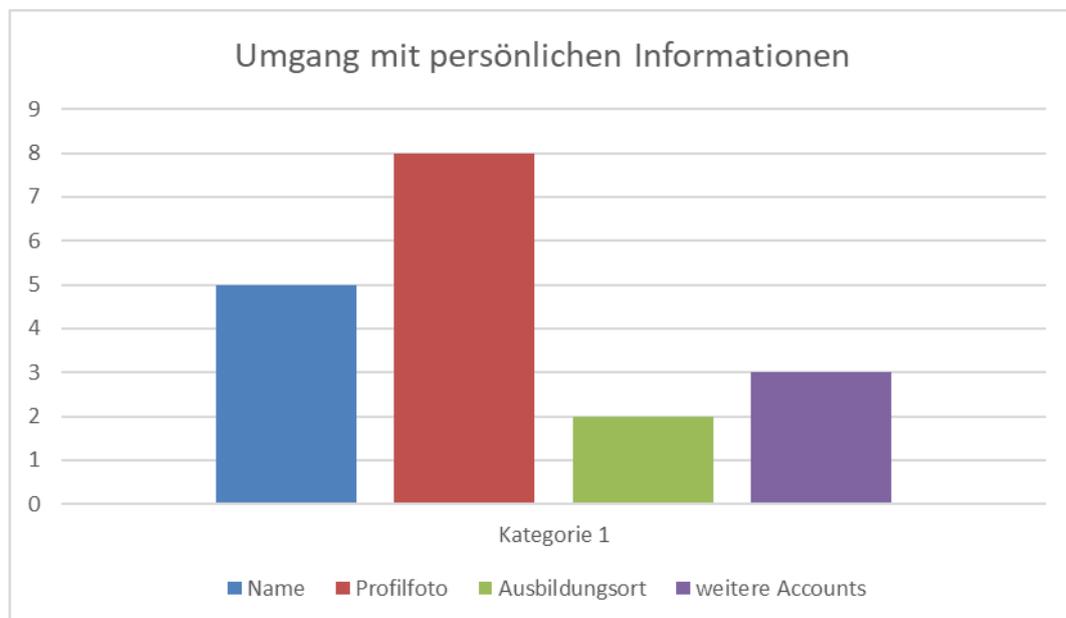


Abbildung 5: Umgang mit persönlichen Informationen

Die Grafik zeigt deutlich auf, dass in den untersuchten Selbstdarstellungen ein sorgloser Umgang mit der Preisgabe von persönlichen Informationen vorherrscht.

8.4.3 Potenziale in Bezug auf die Preisgabe von Informationen

Allerdings finden sich auch Strategien in den Profilen wieder, den Informationsfluss zu verringern: BN15 gibt beispielsweise nur den Geburtstag an, aber nicht das Jahr, in den Profilangaben wird die Angabe zu Ausbildung, Familienmitgliedern, Lebensereignissen ausgeschaltet. BF19 hat seine Freundesliste nicht veröffentlicht. BF17b hat auf einigen Fotos das Handy vor dem Gesicht und ist auf diesen Bildern unkenntlich.

8.4.4 Problemgehalt bezüglich der Preisgabe von Informationen

In einigen Profilen bekommt man tiefe Einblicke in die Gedankenwelt und Lebensereignisse, in welchen intime Emotionen und Aktivitäten offenbart werden. Im Profil von BF19 geht deutlich hervor, dass der Konsum von weichen und harten Drogen in ihrem Alltag eine Rolle spielt. Aus zwei anderen Profilen geht hervor, dass die Probanden ebenfalls regelmäßig weiche Drogen konsumieren. BF17b schildert deutlich Konflikte mit sich und der Welt, indem sie schreibt „I fucking hate myself“. Diese Offenbarungen könnten in ferner Zukunft in einem bestimmten Kontext (z.B. Arbeitgeber) gegen sie gerichtet werden.

Zu beachten ist, dass Jugendliche die Plattform u.a. zur Kommunikation mit ihren realexistierenden Freunden nutzen. Bei fehlendem Öffentlichkeitsbewusstsein werden Inhalte besprochen, die ursprünglich nur für bestimmte Freunde gedacht wären.

9 Ergebnisse

Das Ziel der empirischen Auswertung liegt aufgrund der Auswahl des Forschungsdesigns im Aufzeigen einer größeren Bandbreite von Deutungsmustern. Die Ergebnisse zeigen erste Tendenzen, welche deutliche Hinweise auf differenzierte Nutzungsarten geben. Für eine Beantwortung der zentralen Forschungsfragen „Wie präsentieren sich Jugendliche auf der Internetplattform Facebook?“ bzw. „Gibt es Unterschiede in der Darstellung bildungsbenachteiligter und bildungsbevorzugter Jugendlicher?“ ist es in einem ersten Schritt notwendig, die beiden Untersuchungsgruppen hinsichtlich ihrer Nutzungsdifferenzen zu vergleichen. Dafür werden die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Mediennutzer einander gegenübergestellt. Nachfolgend werden die Teilfragen der Reihe nach beantwortet.

Die zentralen Forschungsergebnisse werden anschließend zu dem Grundsatzerlass des Unterrichtsfachs Politische Bildung aus dem Jahr 2015 in Verhältnis gesetzt.

9.1 Ähnlichkeiten und Differenzen des Mediengebrauchs im Kontext des Bildungshintergrunds

Die aufgegriffenen Themen und Inhalte offenbaren in ihren Schwerpunkten keine Differenz nach Bildungshintergrund. In der Hälfte aller Profile steht die Präsentation der eigenen Person im Vordergrund, wobei das Verhältnis in den beiden Untersuchungsgruppen ausgeglichen ist. Wo hingegen ein Unterschied besteht, ist die Art und Weise der Selbstdarstellung. Bei zwei Profilen aus der bildungsbenachteiligten Gruppe kommt eine auffällig laszive Form der Darstellung zum Vorschein. Demgegenüber erfolgen die Auseinandersetzungen mit der eigenen Person innerhalb der bildungsbevorzugten Gruppe mehr kreativ und innovativ, da beispielsweise der Modestil der Person im Vordergrund steht und weniger sie selbst.

Im Schwerpunktbündel „Interessen“ zeigt sich, dass zwei bildungsbenachteiligte Personen Facebook für ihre politischen Interessen nutzen. Die Variation der Beschäftigung ist breit: Aufklärungsvideos, Fernsehdiskussionen, Wahlwerbungen, textbasierte und bildliche Parodien. Die Beschäftigung mit politischen Themen ist eine Ebene über der Darstellung der eigenen Interessen, wie es bei der Präsentation vom bildungsbevorzugten BN19b passiert, bei dem die selbstproduzierte Musik den Schwerpunkt bildet.

Ein differenzierter Zugang im Verhältnis der Veröffentlichung von fremd- und selbstproduzierten Beiträgen ist deutlich. Innerhalb der Gruppe der bildungsbevorzugten Jugendlichen zeigt sich, dass die Hälfte in etwa 80 Prozent selbstproduzierte Beiträge veröffentlicht. Hingegen wird bei 50 Prozent der bildungsbenachteiligten Jugendlichen fast ausschließlich auf fremdproduzierte Beiträge zurückgegriffen.

Die Artikulationsformen sind in allen Profilen breit gefächert und reichen von einfach bearbeiteten Bildern, Werbeaufnahmen, Bildergeschichten, Musikvideos, Parodien, semi-professionelle Bildern, Modeaufnahmen, Aufklärungsvideos und textbasierten Anliegen bis hin zu der eigenen Befindlichkeit bzw. persönlichen Interessen. Die Identifikation der eigenen Person in Zusammenhang mit einer bestimmten Marke ist bei beiden Untersuchungsgruppen aufzufinden.

Im Zusammenhang der kommunikativen Besonderheiten geht deutlich hervor, dass die Gruppe mit bildungsfernem Hintergrund die Community direkter anspricht. In drei von vier untersuchten Profilen ist eine offene, im Besonderen nach Rückmeldungen fordernde Art und Weise der Kommunikation sichtbar. Im Folgenden wird auch deutlich, dass weder die Forderung nach Rückmeldung, noch die Anzahl der Freunde mit der Anzahl von Rückmeldungen korreliert. Alle Selbstdarstellungen haben gemein, dass die Untersuchten auf die Kommentare ihrer Besucher stets eingehen, ausstehende Fragen beantworten und durch das Verwenden von Likes verdeutlichen, dass sie die Kommentare gelesen haben.

Die Auffälligkeiten und Ausdrucksweisen unterscheiden sich zwischen den beiden Untersuchungsgruppen nicht. Bei der Untersuchung wurde deutlich, dass die verwendete Sprache in Onlineplattformen ein bestimmtes Charakteristikum aufweist: die häufige Verknüpfung von Schrift- und Symbolsprache, welche durch den Einsatz von Icons umgesetzt wird. Bei einer bildungsfernen Darstellung wird der Text ausschließlich durch Symbole ersetzt. Weitere Gemeinsamkeiten sind die Anwendung von Sprachvariationen nach Zielgruppe, die bewusste Vermischung von Nationalsprachen mit dem Ziel, sich an bestimmte Personen zu wenden bzw. bestimmte Ausdrücke hervorzuheben sowie die Verwendung von Akronymen und Hashtags.

In Bezug auf die diskursive Einbettung wird deutlich, dass eine konstruktive Kritik in zwei bildungsnahen und einer bildungsfernen Selbstdarstellung passiert. Die Bestärkung bezieht sich im Zusammenhang von selbstproduzierten Beiträgen, wie Musik oder Bilder, oder der Reflexion über verantwortungsvollem Medienumgang.

Problematische Aspekte der Kritik, die im Bereich der sexuellen Belästigung anzusiedeln sind, finden sich in zwei Profilen der bildungsfernen Gruppe wieder.

Ein sorgloser Umgang mit der Preisgabe persönlicher Informationen wird in beiden Untersuchungsgruppen deutlich. In drei von vier bildungsbenachteiligten Profilen und in der Hälfte der bildungsnahen wird ausreichend viel Information verraten, um die Jugendlichen im real-existierenden Leben finden zu können. In der Gruppe der bildungsfernen Profile geht klar hervor, dass die Jugendlichen weiche und harte Drogen konsumieren. In einer Selbstdarstellung der bildungsnahen Gruppe wird ebenfalls der Konsum von weichen Drogen angedeutet.

9.2 Beantwortung der Teilfragen

9.2.1 Im Zusammenhang der verwendeten Inhalte

Welche Inhalte greifen Jugendliche in ihren persönlichen Selbstdarstellungen auf?

- Körper und Person

Die Selbstdarstellung des eigenen Körpers und der eigenen Person steht in der Hälfte der untersuchten Profile im Vordergrund – und bildet somit den inhaltlichen Schwerpunkt. Die Art und Weise der Präsentation findet in den Profilen von BF17b und BF19 auf eine freizügige Art und Weise statt. BN15 stellt die Kleidungswahl und die Mode in den Vordergrund. BN17 ist mit ihren semi-professionellen Beiträgen bestrebt, den Ausdruck bestimmter Intentionen und Tätigkeiten in ihrem Leben darzustellen, beispielsweise verträumt und nachdenklich vor dem Hintergrund eines Waldes oder in einem Kaffeehaus.

- Alltag und Freunde

Der Alltag und die Freunde stehen bei BN19a im Mittelpunkt, dabei richtet er seine Beiträge auf die Interaktion mit Familie und Freunden aus: Konzerte, Reisen, gemeinsames Fernsehen und Feiern.

- Interessen

Die Selbstdarstellung von BN19b erfolgt insbesondere durch eine intensive Auseinandersetzung mit selbstproduzierter Musik: durch Verlinkungen zu eigenen Liedern auf anderen Plattformen, durch das bildhafte Zeigen des eigenen Musik-Produktionsprozesses und durch die Mitgliedschaft auf Bandseiten.

Auch die Präsentationen von BF17a und BF18 gehen über den Selbstbezug hinaus und sprechen eine weitere thematische Sphäre an: die Politik, ein gesellschaftliches Thema. Mit Beiträgen zu sozialen und politischen Meinungen und Einstellungen zeigt sich hier die am weitesten gefasste Dimension, da hier nicht mehr die eigene Person bzw. der Alltag im Vordergrund stehen. Die Art und Weise der Beschäftigung variiert vom Präsentieren von Parodien, Fernsehdiskussionen und Wahlwerbungen bis hin zu textbasierten Aufrufen von Anliegen und dem Zeigen von Anteilnahme am aktuellen politischen Geschehen. Darüber hinaus wird deutlich, dass in allen untersuchten Selbstdarstellungen auf eine gewisse Art und Weise Einstellungen und Meinungen vermittelt werden. Sozialpolitische Themen, wie beispielsweise die Stellung der Frau innerhalb der Gesellschaft oder Glaubensfragen, werden in der Hälfte der Profile explizit

angesprochen. In mehreren Selbstdarstellungen (BF19a, BN19b, BF17a) wird der persönliche Umgang sowie die gesellschaftliche Akzeptanz von legalen und illegalen Drogen behandelt.

9.2.2 Im Zusammenhang von Problemen und Potenzialen bei Nutzung

Welche aufkommenden Probleme und Potenziale sind mit den Selbstdarstellungen verbunden?

- **Verantwortungsloser Umgang mit Fotos der eigenen Freunde**
In zwei Profilen von bildungsbenachteiligten Jugendlichen wird zu einer Abstimmung in *Hot oder Not* aufgerufen. Die Besuchenden können mittels der Like-Funktion das Aussehen der auf den Fotos dargestellten Freunde bewerten. Unklar in diesem Zusammenhang ist, ob die teilnehmenden Freunde der Abstimmung zu ihren Fotos zugestimmt haben. Ist das Ergebnis ein positives, das heißt, bekommt das Foto mehr Likes als die anderen, dann kann es eine Bestätigung sein. Fällt die Bewertung allerdings nicht gut aus, kann das zu einer Persönlichkeitsverletzung bzw. in einem weiteren Schritt zu Mobbing führen.
- **Laszive Darstellung in Fotos und deren achtlose Veröffentlichung**
In zwei Profilen aus der Gruppe von bildungsbenachteiligten Untersuchten erfolgt die Selbstpräsentation in Form von lasziven Posen. Deren Art und Weise in der Darstellung führen zu zwei markanten Auffälligkeiten: Zum einen bekommen gerade diese Fotos eine weitreichende Bestätigung mit mehreren hundert Likes. Zum anderen werden die erotischen Selbstdarstellungen in den Beiträgen diskutiert und bewertet, es folgt auch eine Reihe von sexistischen und sexuellen Anspielungen seitens der Besuchenden. In diesem Zusammenhang verteidigt sich eine der beiden Untersuchten und spricht den Kommentarerstellern jegliche Intelligenz ab. Die Freizügigkeit der Fotos wird seitens einer Besucherin zum Thema

gemacht. Sie gibt der Freizügigkeit des Bildes, also der selbst gewählten Art der Präsentation, die Schuld für jene problematischen Kommentare.

In diesem Zusammenhang muss auf das Problem der Unkontrollierbarkeit hingewiesen werden. Ein einfaches Löschen reicht oft nicht aus, um das Foto dauerhaft und effektiv aus dem Internet zu nehmen. Das Foto kann bereits auf anderen Seiten abgespeichert sein und in diesem Fall kann der Upload nicht mehr rückgängig gemacht werden. Ist das Bild womöglich mit dem realen Namen verbunden, besteht die Möglichkeit, dass es mittels einer Google-Suche mit dem Namen zusammen erscheint. Die persönlichen und beruflichen Folgen durch diesen sorglosen Umgang sind für die jeweilige Person noch nicht absehbar.

- **Marken als ausschlaggebende Identifikationsmerkmale**
In zwei Profilen der beiden Untersuchungsgruppen passiert die Inszenierung der eigenen Person durch das explizite Zuschaustellen von Marken. Die Begeisterung für eine Marke bzw. das Suchen nach Gleichgesinnten kommt zum Vorschein, indem die Marken explizit genannt werden oder Werbungen als Beiträge im Profil gepostet werden. Ein Proband identifiziert sich mit der Fluglinie Emirates und veröffentlicht eine Präsentation des neuen Airbus. Darüber hinaus werden aber auch Werbungen gezeigt, die vorerst nicht auf eine Werbung hindeuten, wie beispielsweise die der Marke Mercedes. Hier wird eine Geschichte über eine problematische Vater-Sohn-Beziehung erzählt, in welcher es zu keiner Aussprache kommen kann, da der Vater stirbt. Am Schluss wird die Botschaft in Textform verdeutlicht: Man sollte mit dem zufrieden sein, was man hat.
- **Weitergabe persönlicher Daten**
In über der Hälfte der untersuchten Profile haben die Jugendlichen genügend sensible Daten weitergegeben, dass sie von Mitgliedern im realen Leben aufgefunden werden können. Die Weitergabe betrifft persönliche Informationen zu dem realen Namen, dem Geburtsdatum, dem

Schul- oder Ausbildungsort auf den Fotos der jeweiligen Person oder etwa der Verweis auf andere Accounts, in welchen diese Angaben zu finden sind. Bei der missbräuchlichen Verwendung ist zu beachten, dass das Risiko seitens der Mitglieder oder der Plattform selbst besteht. Die Informationen, welche die Nutzenden weitergeben, insbesondere deren Menge und die inhärenten Zusammenhänge, dienen der Plattform zu kommerziellen Zwecken, beispielsweise für Werbung. Die Mitglieder wiederum haben durch diesen sorglosen Umgang mit persönlichen Daten leicht die Möglichkeit, diese für kriminelle Zwecke, Beleidigungen oder gar Mobbing zu missbrauchen.

- **Rechtliche Verstöße**

In drei untersuchten Profilen wird der Konsum von weichen und harten Drogen deutlich. Diese Offenbarung kann zu rechtlichen Folgen bzw. im Zusammenhang mit Arbeitgebern zu Problemen führen. Dieser Offenheit liegt zugrunde, dass die Nutzenden die Plattform nicht nur als Präsentationsfläche, sondern auch als Kommunikationstool mit ihren real-existierenden Freunden nützen. Dabei werden aufgrund eines fehlenden Öffentlichkeitsbewusstseins u.a. auch Themen besprochen, die ursprünglich nur an einen engen Kreis der Freunde gerichtet waren.

- **Verantwortungsvoller Umgang mit Datenschutz**

Es finden sich unterschiedliche Strategien in den Profilen, durch die der Informationsfluss minimiert bzw. umgangen werden kann: Hierbei wird der Geburtstag angegeben, aber nicht das Jahr, die Einsicht auf die Freundesliste deaktiviert bzw. eine Reihe von Profilangaben komplett entfernt.

- **Kreative Ausdrucksweise von persönlichen Anliegen**

Es werden stellvertretende Symbole verwendet: Der Nutzende drückt die Freude über sein neues Auto aus, indem er ein Spielzeugauto in einem Stillleben im Wohnzimmer positioniert und dieses fotografiert. Die Art

und Weise seiner medialen Ausdrucksweise sowie deren Umsetzung sind ästhetisch.

In einem anderen Profil wird mit einer Fotoreihe eine Geschichte erzählt. Diese handelt von einem Abend unter Freunden, bei dem getrunken, getanzt und gestrippt wird. Bilder oder Fotos können Einstellungen und Erlebnisse oft deutlicher darstellen als Worte. Diese Methode des Ausdrucks bzw. des Erzählens impliziert, dass die Produzenten eine Geschichte über einen Text hinaus in andere Darstellungsformen übersetzen können. Zudem nehmen die Produzenten eine erfundene Rolle ein und setzen diese um. Darüber hinaus nutzen die Jugendlichen geeignete Medien, gestalterisch und technisch.

- **Innovativer Umgang mit eigenen Interessen**
Auf humoristische Art und Weise passiert die Beschäftigung zum Thema Politik. Ein Nutzer veröffentlicht eine Parodie des britischen Streetart-Künstlers Banksy, auf welchem US-Präsident Donald Trump und Nordkoreas Machthaber Kim Jong Un im Vordergrund eines Globus einen Penisvergleich machen.
- **Reflexion von Medienverhalten**
Die Suchtgefahr nach überholter Selbstdarstellung und deren Bestärkung durch andere Nutzende wird in einem Profil thematisiert. Der Proband kritisiert das Verhalten eines Bekannten, der ihn in der Nacht mit der Bitte, einen Beitrag von ihm zu liken, angerufen hat.
- **Allgemeine Bestärkung**
Innerhalb der diskursiven Einbettung wird Bestärkung sichtbar, wie beispielsweise für die Reflexion des oben angeführten Medienverhaltens oder etwa für die selbstproduzierten Lieder.

9.2.3 Im Zusammenhang der historischen und politischen Dimension

Welche historischen und politischen Dimensionen lassen sich in den Selbstdarstellungen erkennen?

Zu den fundamentalen Dimensionen gehört das Temporalbewusstsein, in dem Historizität auf folgende Art zu tragen kommt:

Schilderung von Lebensereignissen und Entwicklungen innerhalb eines mehrjährigen Zeitrahmens mittels Profilinformatoren oder Fotos (BF17a, BN19b, BF17b). Bei der Vorstellung der Person auf dem Profil wird das individuelle Leben bis hin zu den Kindertagen dokumentiert.

Ein Wirklichkeitsbewusstsein zeigt sich in der Unterscheidung zwischen Fiktion und Realität in zwei Profilen: BF17a und BN19b. Dabei stellen die Probanden Parodien und Kunstwerke online.

Die dritte Dimension im geschichtsbezogenen Bereich, das Wandelbewusstsein, ist u.a. beim Aufruf zur Beteiligung an der Nationalratswahl zu erkennen: BF17a.

Alle vier Bewusstseinsarten der gesellschaftlich-sozialen Dimension sind in den untersuchten Profilen zu beobachten.

Das Identitätsbewusstsein bezieht sich auf unterschiedlichste soziale Systeme:

- Sexuelle Orientierung (BF18),
- Interessensverbände, wie beispielsweise Fußball (BN15),
- Computerspiele, wie u.a. World of Warcraft (BF19),
- Marken, wie z.B. Mercedes-Benz (BF15),
- Religionszugehörigkeit (BF15, BF18),
- Herkunft, bzw. kann diese auch auf bestimmte Länder bezogen sein wie bspw. Bangladesch (BF18), aber auch auf bestimmte Regionen oder Orte wie das Waldviertel oder Fladnitz (BN19b, BF15),
- Beruf oder Schule, wie die ÖBB oder eine Klassengemeinschaft (BFR17a, BN19b)

Das politische Bewusstsein implementiert die Dichotomie von Machtverhältnissen und wird in vier Selbstdarstellungen offensichtlich.

- 1) Parodie: Video zum Thema US-Wahlkampf Clinton-Trump (BN19b). Die Präsidentschaftsanwärter singen im Rahmen eines Politikduells das Lied „Time of my life“.
- 2) Kunstzeichnung: Kinder beschreiben einem Zeichner das Aussehen von Donald Trump, dieser erstellt ein Bild (BN19b).
- 3) Parodie: Politiker Sebastian Kurz bekommt in einem Beitrag einen Text dazu gedichtet, welcher meint, dass sich die Menschen die Wohnungen doch kaufen sollen, wenn sie sich die Mieten nicht mehr leisten können (BF17a).
- 4) Dokumentation und Aufklärung zum Syrienkrieg passiert in einem gezeigten Video mit Aufnahmen aus der Stadt Aleppo. Es zeigt einen etwa fünfjährigen Buben, der nach einem Luftangriff aus den Trümmern eines Hauses gerettet wurde. Bei der nächsten Kameraeinstellung sitzt er zwischen den beiden Präsidenten Obama und Putin und ein Text wird eingeblendet. Dieser fragt, wie lange die Welt noch warten möchte, bis sie endlich diesen Schreckenszustand in Syrien beendet. Der Bub befindet sich in einem Schockzustand und bewegt sich nicht (BN17).
- 5) Textbeitrag mit einer Aufforderung zur Wahlbeteiligung (BF17a)
Graffiti: Streetart-Künstler Banksy zeichnet ein Bild von US-Präsident Donald Trump und Nordkoreas Machthaber Kim Jong Un. Sie stehen im Vordergrund eines Globus und führen mit Hilfe eines Maßbandes einen Vergleich ihrer Penislänge durch.

Das sozial-ökonomische Bewusstsein wird deutlich durch

- die Aufforderung zur Teilnahme an einer Demonstration gegen Rassismus und soziale Ungerechtigkeit.
- die Veröffentlichung eines Aufklärungsvideos über den Kashmir-Konflikt, sowie ein Video gegen kulturelle Diskriminierung. Auf diesem hat eine Frau eine Autopanne und lässt sich von einem vorbeikommenden Mann nicht helfen. Sie hat Angst und beschimpft den Mann aufgrund seines

orientalischen Kleidungsstils. Ein weiterer Mann kommt vorbei, welchen sie um Hilfe bittet. Er repariert das Auto und stellt nachher die Situation klar: Es handelt sich um denselben Mann, der vorher vorbeigegangen ist, doch er hat sich umgezogen und trägt nun einen westlich-orientierten Kleidungsstil.

- das Zeigen von Aktivitäten der *Me-Too Kampagne*. Sie thematisiert die sexuelle Belästigung von Frauen (BF18).

Das moralische Bewusstsein ist u.a. in zwei Profilen offensichtlich. Nach den Terroranschlägen in Paris im Jahr 2015 wird durch die Profildaten die Anteilnahme für die Opfer und deren Angehörige ausgedrückt (BN17, BN19a).

9.2.4 Gegenüberstellung der Mediennutzung von 2010 und 2017

Inwiefern veränderte sich die jugendliche Mediennutzung in Selbstdarstellungen von 2010 bis 2017?

- Weitergabe persönlicher Daten

Der Umgang mit der Veröffentlichung von persönlichen Daten hat sich in den letzten Jahren nicht verändert. Bei den Ergebnissen vom Jahr 2010 war es mehr als die Hälfte der Untersuchten, die mit mehr oder weniger großem Aufwand im realen Leben auffindbar war. Auch in der aktuellen Studie verraten mehr als 50 Prozent der Jugendlichen sensible Daten zu ihrer Person.

- Auffälligkeiten im Sprachgebrauch

Es ist eine große Veränderung von Eventualitäten in der Websprache zu beobachten. Im Jahr 2010 sprach man im Zusammenhang von Zeichensetzung noch ausschließlich von *Emoticons*: „Ein typisches Charakteristikum der Internetsprache ist die Verwendung von Emoticons (Smileys). Die Emoticons werden dann verwendet, wenn man sich selbst und/oder seinen Gesichtsausdruck zeigen möchte. [...] Emoticons verwenden sechs der acht untersuchten User“.⁷⁴ Heute machen sie nur noch einen geringen Teil der grafischen Zeichen aus, generell spricht man von Icons, zu Deutsch *Zeichen*, die nicht mehr nur einen Gesichtsausdruck symbolisieren, sondern in jedem Zusammenhang verwendet werden können. Die große Bandbreite an Auswahl ermöglicht es sogar, den Text vollständig durch Icons zu ersetzen. Beispielsweise veröffentlicht BF17b in ihrem Profil den Beitrag „“.

Weitere Phänomene der charakteristischen Webkommunikation sind die Verwendung von Anglizismen, Graphemen, Iterationen und Akronymen.

⁷⁴ Elisabeth Haider, Wie stellen sich Jugendliche auf der Internetplattform Netlog selbst dar? (Wien 2010) 59.

Der technische Fortschritt führte zudem zu einer weitläufigen Anwendung von so genannten Hashtags, auf Deutsch Schlagwörtern. Mit ihrer Hilfe kann man Verlinkungen zu anderen Beiträgen des jeweiligen Themas machen. Auf der Internetplattform Facebook sind die Beiträge jener Begriffe öffentlich, d.h. sie sind für alle User einsehbar. Folglich implementiert ihre Anwendung, dass sich die zu erreichende Zielgruppe von den Freunden auf die gesamte Community erweitert. Es ist allerdings in seiner Anwendbarkeit noch ein seltenes Phänomen, das nur in einem Profil genutzt wird. BF18 schreibt „Wenn unserer sports Sekretär auch Werbung für #JuliaHess macht, dann erwarten wir ein positives Resultat am 15.10.2017“.

- **Verwendete Inhalte und deren Zwecksetzung**

Vergleicht man die Themenschwerpunkte auf Facebook 2017 und Netlog 2010, wird eine inhaltliche Verschiebung deutlich. Auf Netlog lag die Konzentration innerhalb der Bereiche *Alltag und Freunde* und *Person und Körper*, während bei Facebook eindeutig der Bereich *Person und Körper* im Vordergrund steht. Bei genauerer Betrachtung wird deutlich, dass die Körperlichkeit innerhalb der bildungsbenachteiligten Gruppe oft thematisiert wird. In den anderen beiden Profilen sind die Beiträge eher an ihre Talente gebunden, wie beispielsweise die Zusammenstellung von Outfits und das Fotografieren von Modefotos. Besonders markant ist auch eine Veränderung im Bereich Interessen: Gerade in der bildungsfernen Gruppe passiert eine Hinwendung zu Interessenthemen wie beispielsweise der Politik. Im Jahr 2017 wird deutlich, dass entweder die eigene Person im Profil im Vordergrund steht oder die persönlichen und gesellschaftlichen Interessen. Der Stellenwert, die Interaktionen mit Freunden im Alltag zu präsentieren, wird dementsprechend kleiner.

Themenschwerpunkte auf Facebook 2017

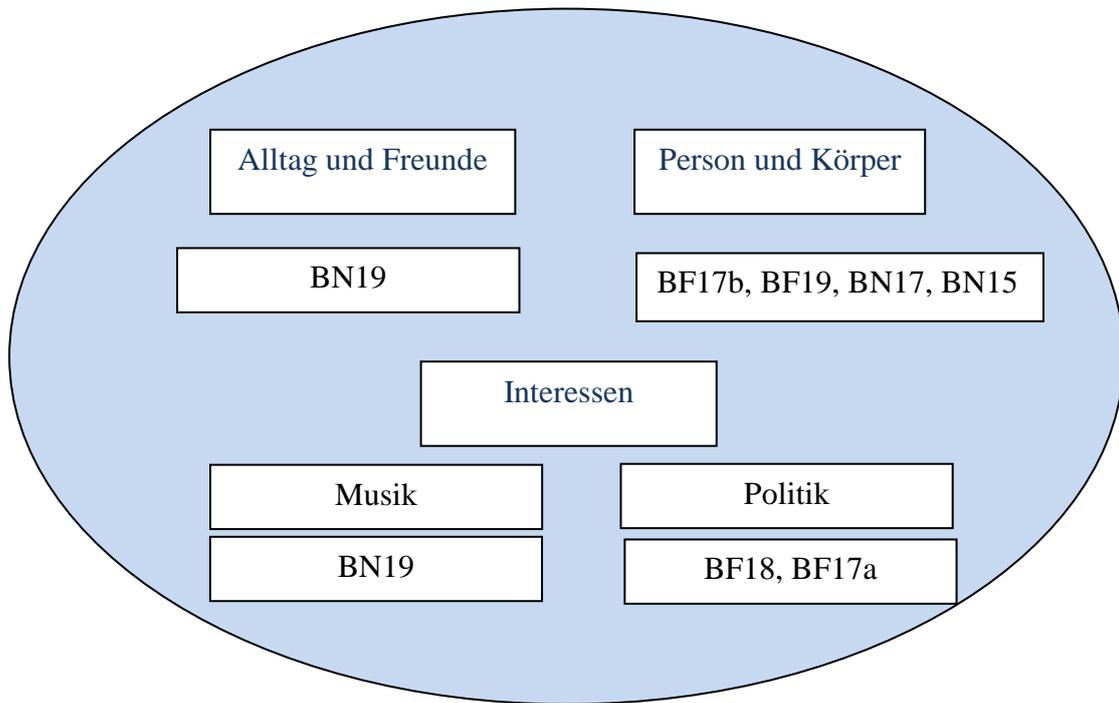


Abbildung 6: Themenschwerpunkte auf Facebook 2017

Thematische Schwerpunkte auf Netlog 2010

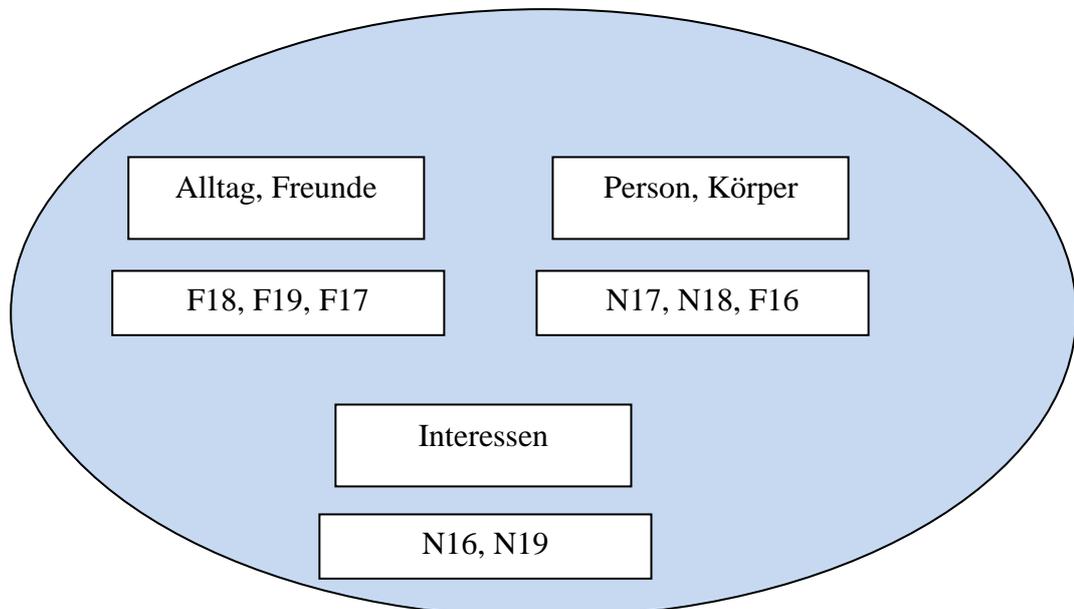


Abbildung 7: Thematische Schwerpunkte auf Netlog 2010

Auffallend ist, dass sich im Jahr 2017 deutlich mehr Jugendliche mit sozialen und politischen Fragen beschäftigen. Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Hälfte der Jugendlichen mehr oder weniger intensiv politischen Themen zuwendet. Bei der Studie vom Jahr 2010 wird in keinem Profil das Interesse an Politik deutlich. Die Annahme, dass Medien vermehrt von höher Gebildeten für jene Bereiche genutzt werden, bzw. sich durch die Medien der differenzielle Effekt noch mehr verstärkt, kann nicht bestätigt werden. Diese findet in beiden Untersuchungsgruppen zu einem gleichen Teil statt (BF17a, BF18, BN17, BN19b); darüber hinaus zeigt sich, dass die Intensität der Darstellung bei den bildungsbenachteiligten Jugendlichen höher ist.

9.2.5 Medienpädagogische Maßnahmen im Rahmen der Schulbildung

Welche präventiven Maßnahmen können in der Schulbildung in Zusammenhang mit der Kompetenzorientierung für einen bewussteren und verantwortungsvolleren medialen Nutzen gesetzt werden?

1. In Bezug auf eine Sensibilisierung von Privatsphäre können folgende Praxisvorschläge im Unterricht eingebunden werden: Information und Reflexion über den Begriff *Privatsphäre*. Dabei soll verdeutlicht werden, was es heißt, wenn etwas privat bzw. öffentlich ist. Die SchülerInnen sollen ihre Handlungen in diese zwei Kategorien einordnen, diese Einteilung argumentieren und anschließend miteinander vergleichen.

Das Video *Big Data* im Klassenforum zeigen. Dieses wurde von der Landesanstalt für Medien (LfM) produziert. Es verdeutlicht die Entwicklung von Datenspeicherung und zeigt gleichzeitig, inwiefern die Vernetzung vieler einzelner Daten zu einem großen Ganzen wird und sich in einem nächsten Analyseschritt Informationen und Bedeutungen ergeben.⁷⁵

Die Folgen einer Kombination und Auswertung von Daten zeigt ein Beitrag des Wissensmagazins WDR besonders verständlich: Die amerikanische Supermarktkette Target hat einen Algorithmus von Einkaufsartikeln entwickelt. Durch das Einkaufsverhalten von Kundinnen werden Rückschlüsse auf eine mögliche Schwangerschaft gezogen.

Mit einem deutlichen Ergebnis lässt sich sagen, ob die Kundin schwanger ist bzw. auch in welchem Monat, welchen sozialen Status sie hat, ihren

⁷⁵ Vgl. Mario *Sixtus*, Big Data, durchgeführt von der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM), online unter: <https://www.youtube.com/watch?v=otWN5o1C2Bc> [23.02.2018]

Familienstand, sowie ihren Wohnort. Die Supermarktkette kann in der Folge Werbung zielgruppenspezifisch einsetzen.⁷⁶

2. Das Ziel, Quellen kritisch zu hinterfragen, könnte mit einem bewussten Umgang mit diesen erreicht werden. Diese Auseinandersetzung kann bspw. durch die Beschäftigung mit Falschnachrichten passieren. Die Förderung von kritischem Lesen kann durch eine intensive Arbeit mit Fake-Nachrichten unterstützt werden. Vorab können im Plenum Kriterien für eine leichtere Erkennbarkeit von Falschnachrichten besprochen werden. Anschließend werden richtige und falsche Überschriften ausgeteilt. Die SchülerInnen überlegen Pro- und Kontra-Argumente zu ihren Schlagzeilen. Dann werden die Ergebnisse im Plenum besprochen. Abschließend werden die Quellen offengelegt, die gesamten Artikel gezeigt und es wird aufgelöst, ob es sich um eine Falschnachricht handelt oder nicht.

⁷⁶ Vgl. Reinhart *Brüning*, Verräterischer Kassenbon, online unter: <https://www1.wdr.de/fernsehen/quarks/bigdatatalk-kassenbon100.html> [23.02.2018]

9.3 Ergebnisse im Zusammenhang mit dem Grundsatzterlass des Unterrichtsfachs PB 2015

Im Jahr 2015 kam ein aktualisierter Grundsatzterlass für das Fach *Politische Bildung* heraus. Dieser regelt die Inhalte und Ziele, welche im Rahmen des Unterrichts umgesetzt werden sollen. Ein ausschlaggebender Aspekt wiederholt sich immer wieder: das Demokratieverständnis. Die damalige Bundesministerin Gabriele Heinisch-Hosek macht deutlich: „Je stärker dieses Demokratieverständnis auf allen Ebenen verankert ist, umso erfolgreicher können demokratische Regierungssysteme arbeiten und kann sich die Gesellschaft im Sinne des Demokratie-Gedankens organisieren.“⁷⁷

In diesem Zusammenhang kann die Onlineplattform Facebook als Kommunikations- bzw. Ausdrucksplattform gesehen werden. Der Nutzende hat hier den Raum, Gedanken und Ideen zu vermitteln, sich mit Andersdenkenden auseinanderzusetzen, aber auch Gleichgesinnte zu finden.

Ein Ziel des Unterrichts soll die Vermittlung einer Auswahl an Möglichkeiten sein, mit deren Hilfe politische und gesellschaftliche Anliegen aktiv Anwendung finden können. Im Grundsatzterlass steht:

„Schülerinnen und Schüler erwerben ein kritisches Urteilsvermögen gegenüber der Meinung anderer und der medialen Darstellung von Inhalten und lernen einen (verantwortungs) bewussten Umgang insbesondere auch mit neuen Medien.“⁷⁸

Dieser verantwortungsvolle Umgang umfasst die Potenziale, aber insbesondere auch die herausgearbeiteten Probleme, die sich durch die Ergebnisse dieser Arbeit zeigen. Dazu gehören beispielsweise: der Umgang mit persönlichen Informationen, individuelle Darstellungsformen, Weitergabe von fremden Daten, der gewählte Kommunikationsstil und der Umgang mit Belästigungen aller Art.

⁷⁷ Gabriele *Heinisch-Hosek*, Unterrichtsprinzip Politische Bildung Grundsatzterlass 2015, online unter https://bildung.bmbwf.gv.at/ministerium/rs/2015_12.html [19.02.2018]

⁷⁸ Ebd. [19.02.2018]

9.4 Schlusswort

Hinsichtlich der gewählten Methode der qualitativen Beobachtung wurden insgesamt rund hundert Jugendliche angeschrieben. In einem ersten Versuch erstellte ich ein neues Profil, auf dem ich das Projekt und die dahinterstehende Intention vorstellte. Als ich die Jugendlichen persönlich anschrieb, bekam ich keine positiven Zusagen. In einem weiteren Schritt probierte ich das Anschreiben mittels meines persönlichen Profils. Die Resonanz auf meine veränderte Selbstdarstellung war deutlich: Es kamen viele Zusagen betreffend einer Teilnahme. Dies macht deutlich, dass die Offenlegung eigener Daten eine Grundvoraussetzung für das Erhalten fremder Informationen darstellt.

Die vorliegende Studie hatte das Ziel, das differenzierte Medienhandeln von Jugendlichen, unterschieden nach ihrem Bildungshintergrund, auf der Onlineplattform Facebook aufzuzeigen. Seit 2007 haben sich sowohl die Internettechnologien und die somit vorhandenen Möglichkeiten als auch das Medienhandeln der Jugendlichen weiterentwickelt.

Aus den Ergebnissen könnten in einer Anschlussforschung noch weitere medienpädagogische Lernarrangements und Methoden entwickelt werden. Die Studie zeigt, dass aktive Medienarbeit, im Besonderen in der Mädchenbildung hinsichtlich ihrer Identitäts- und Geschlechtsrollenentwicklung, notwendig ist, um Alternativen in der Selbstdarstellung bieten zu können. Die Übertragung des Forschungsdesigns der Differenzierung der beiden Untersuchungsgruppen anhand des Bildungshintergrunds auf den Fokus Geschlecht ist ein interessanter Aspekt für weiterführende Forschungen.

10 Literaturverzeichnis

- Besand, Anja 2005: Medienerziehung. In: Sander, Wolfgang (Hg.): Handbuch politische Bildung. Schwalbach: Wochenschau Verlag
- Brüggen, Niels/Wagner, Ulrike 2017: Medienaneignung und sozialbezogenes Medienhandeln von Jugendlichen. In: Hofmann, Dagmar/ Krotz, Friedrich/ Reißmann, Wolfgang (Hg.): Mediatisierung und Mediensozialisation. Wiesbaden: Springer Verlag
- Eickelmann, Birgit 2010: Digitale Medien in Schule und Unterricht erfolgreich implementieren Eine empirische Analyse aus Sicht der Schulentwicklungsforschung. Münster: Waxmann Verlag
- Gapski, Harald 2001: Medienkompetenz. Eine Bestandsaufnahme und Vorüberlegungen zu einem vorthoretischen Rahmenkonzept. Wiesbaden: Springer VS
- Haider, Elisabeth 2010: Wie stellen sich Jugendliche auf der Internetplattform Netlog selbst dar? Diplomarbeit, Universität Wien. Wien
- Hipfl, Brigitte/ Klaus, Elisabeth/Scheer, Uta (Hg.) 2004: Mediale Identitätsräume. Bielefeld: Transcript Verlag
- Hirsch, Tina 2016: Nutzung sozialer Online-Netzwerke und deren Auswirkung auf die Identitätsentwicklung von Jugendlichen. Linz: pro mente edition
- Hüther, Jürgen (Hg.)/ Bernd Schorb (Hg.) 2005: Grundbegriffe Medienpädagogik. Medienerziehung. München: kopaed Verlag
- Kneidinger, Bernadette 2010: Facebook und Co. Eine soziologische Analyse von Interaktionsformen in Online Social Networks. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften
- Krings, Bettina-Johanna/ Riehm, Ulrich 2006: Internet für alle? Die Diskussion des »digital divide« revisited. Frankfurt am Main: Campus Verlag
- Lamnek, Siegfried 2005: Qualitative Sozialforschung. Basel: Beltz Verlag
- Lange, Dirk 2004: Historisch-politische Didaktik. Zur Begründung historisch-politischen Lernens. Schwalbach: Wochenschauverlag
- Mayring, Philipp 2010: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Basel: Beltz Verlag

Nentwich, Michael 2006: Neue Kommunikationstechnologien und Wissenschaft: Veränderungspotentiale und Handlungsoptionen auf dem Weg zur Cyber-Wissenschaft. In: Buchinger, Eva/ Felt, Ulrike (Hg.): Technik- und Wissenschaftssoziologie in Österreich. Stand und Perspektiven. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

Pandel, Hans-Jürgen 2017: Geschichtstheorie. Eine Historik für Schülerinnen und Schüler- aber auch für ihre Lehrer. Schwalbach: Wochenschauverlag

Rößner, Michael 2010: Partizipation, Exklusion und Inklusion von jugendlichen Mediennutzern im Internet: Zur lebensweltlichen Relevanz der barrierearmen Zugänglichkeit. Eine empirische Studie. Tübingen: Zimo Druck

Rüsen, Jörn 2008: Historisches Lernen. Grundlagen und Paradigmen. Schwalbach: Wochenschauverlag

Steigleder, Sandra 2008: Die strukturierende qualitative Inhaltsanalyse im Praxistest. Eine konstruktiv kritische Studie zur Auswertungsmethodik von Philipp Mayring. Marburg: Tectum Verlag

Tillmann, Angela 2008: Identitätsspielraum Internet. Lernprozesse und Selbstbildungspraktiken von Mädchen und jungen Frauen in der virtuellen Welt. München: Juventa Verlag

Verheijden, Josina 2015: Rechtsverletzungen auf YouTube und Facebook. Hamburg: Verlag Dr. Kovac

Zillien, Nicole 2009: Digitale Ungleichheit. Neue Technologien und alte Ungleichheiten in der Informations- und Wissensgesellschaft. Wiesbaden: Springer VS

Internetquellen

Behrens, Peter/ Rathgeb, Thomas 2016: JIM-Studie 2016 Jugend, Information (Multi-) Media. Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland (Stuttgart 2016) Online unter: https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2016/JIM_Studie_2016.pdf [06.06.2017]

Brüning, Reinhart: Verräterischer Kassenbon. Wie eine Supermarktkette auf Schwangerschaft getestet, durchgeführt von Westdeutscher Rundfunk Köln (WDR), online unter: <https://www1.wdr.de/fernsehen/quarks/bigdatatalk-kassenbon100.html> [23.02.2018]

Heinisch-Hosek, Gabriele: Unterrichtsprinzip Politische Bildung Grundsatzlerlass 2015, online unter https://bildung.bmbwf.gv.at/ministerium/rs/2015_12.html [19.02.2018]

Ikrath, Philip: Digitale Kompetenzen für eine digitalisierte Lebenswelt. Eine Jugendstudie der AK Wien, durchgeführt vom Institut für Jugendkulturforschung, online unter:
https://media.arbeiterkammer.at/wien/PDF/studien/bildung/Digitale_Kompetenzen_Kurzbericht.pdf [07.08.2017]

OECD, Understanding the Digital Divide (2001) auf
<https://www.oecd.org/sti/1888451.pdf> [07.08.2017]

Sixtus, Mario: Big Data, durchgeführt von der Landesanstalt für Medien Nordrhein- Westfalen (LfM), online unter:
<https://www.youtube.com/watch?v=otWN5o1C2Bc> [23.02.2018]

11 Anhang A: Zusammenfassung

Die Medien sind zu einem fixen Bestandteil im Alltag von Jugendlichen geworden. Durch die technischen Neuerungen veränderte sich die Mediennutzung, weg vom passiven Konsumieren hin zu einer aktiven Partizipation.

Die Auffassung der Wissensklufthypothese, dass es einen Zusammenhang von medial verursachten Wissensunterschied und dem sozioökonomischen Status gibt, bildet den theoretischen Rahmen. Daher stehen die Produktion und Darbietung von acht Selbstdarstellungen auf Facebook im Mittelpunkt dieser Diplomarbeit. Dabei wird untersucht ob sich in der jugendlichen Anwendung und Präsentation Unterschiede im Zusammenhang der wachsenden Wissenskluft zeigen.

In der Analyse stehen die Motive und Interessen des Medienhandelns, die Kommunikation, die Umsetzung aus rechtlicher Sicht, sowie das Vorhandensein von historischem und politischem Bewusstsein im Vordergrund. Die Ergebnisse werden in Hinblick auf die beiden Untersuchungsgruppen verglichen einander gegenübergestellt. In einem weiteren Schritt werden sie mit dem Grundsatzterlass des Unterrichtsfachs *Politische Bildung* aus dem Jahr 2015 in Kontext gesetzt.

Das Ziel ist es, Konsequenzen für die konzeptionell-pädagogische Arbeit abzuleiten und Empfehlungen zu geben.